Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 411. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 4. September 1861.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Septbr., Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 41 Min.) Staatsschuldscheine 90⅞. Prämien-Anl. 124½. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 86¼. Oberschlesische Litt. A. 122½. Oberschles. Litt. B. 111¾ B. Freiburger 112. Wilhelmsbahn —. Neisse-Brieger —. Tarnowitzer —. Wien 2 Monate 72⅝. Oesterreich. Credit-Aktien 63⅛ B. Oesterr. Nat.-Anleihe 58¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe 60½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135½. Oesterr. Banknoten 73⅜. Darmstädter 82. Commandit-Antheile 89 B. Köln-Minden 158½. Rheinische Aktien 93½. Posener Provinzial-Bank 89¼. Mainz-Ludwigshafen 108½. — Aktien matt.

Wien, 3. Septbr., Morgens. Credit-Aktien 174, 30. National-Anleihe 81, —. London —, —.

Berlin, 3. Sept. Roggen: behauptet. Sept. 49, Sept.-Okt. 49, Okt.-Novbr. 49, Frühj. 48⅝. — Spiritus: fest. Septbr. 20⅝, Sept.-Oktbr. 20⅓, Okt.-Nov. 19½, Frühjahr 19⅝. — Rüböl: besser. Septbr. 12⅚, Frühjahr 12⅔.

† Vor zehn Jahren.

Im Hinblick auf die gegenwärtige nationale Bewegung in Deutschland, erlauben wir uns einen Artikel von neuem abdrucken zu lassen, den wir vor nun fast zehn Jahren geschrieben und bei zufälligem Blättern im Jahrgang 1852 dieser Zeitung Nr. 106 vom 16. April wiedergefunden haben. Er lautet:

„„Breslau, 15. April.

Wir haben lange von der sog. deutschen Flotte völlig geschwiegen, weil wir erst ein schließliches Resultat der Verhandlungen abwarten wollten, welche sich die letzten Monate daher mühselig hingeschleppt haben.

Jetzt ist es bekanntlich zu diesem Resultate gekommen. Die deutsche Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung vom 2. April das Schicksal der Flotte entschieden. Sie hat aufgehört eine deutsche zu sein, und schon am 10. d. M. sind die beiden Schiffe Eckernförde und Barbarossa an die Bevollmächtigten Preußens übergeben. In kurzer Zeit wird keine schwarz-roth-goldene Flagge mehr wehen!

Wir enthalten uns über diesen Ausgang jedes Wortes der Klage wie der Anklage, da alle Worte, die wir sagen könnten, weit hinter dem zurückbleiben würden, die wir sagen müßten, wenn sie der Sache selbst entsprechen sollten.

Aber wir rufen bei alledem der deutschen Flotte auch kein requiescat in pace nach. Denn wir sind noch heute der Ueberzeugung, welche Graf Brandenburg in den Denkschriften vom 9. und 28. Mai 1849 aussprach, daß „die Herstellung der Einheit und Macht Deutschlands gegenüber dem Auslande eine tief im Herzen der deutschen Nation wurzelnde Forderung" sei.

Zwar wird diese vom Grafen Brandenburg „berechtigt" genannte Forderung jetzt nicht mehr wie noch vor wenigen Jahren, auf den Straßen und Märkten unserer Städte erhoben. Mit den schwarz-roth-goldnen Fahnen, welche damals als ihr Symbol von allen Thürmen flatterten, deren Farben unsere Fürsten wie unsere Heere trugen, ist sie aus dem lauten Treiben des Tages verschwunden. Aber sie wurzelt noch immer „tief im Herzen der deutschen Nation" und es wird sicher der Tag kommen, an welchem sie wieder laut und vernehmlich gestellt werden wird; und an demselben Tage wird auch die deutsche Flotte ihre Wiedergeburt feiern!

Wer freilich nur für die Erscheinungen des Tages ein Auge hat, und eben deshalb jeden freiern Blick, der mit der Gegenwart zugleich auch Vergangenheit und Zukunft umfaßt, für Träumerei erklärt, wird auch über diesen unsern Hinweis in die Zukunft ungläubig lächeln; und fanatische oder böswillige Gegner werden sogar nicht ermangeln, uns anzuklagen, daß wir mit den „Barrikadenfarben liebäugeln und mit der Revolution drohen."

Diese Anklagen verachten wir wie ihre Urheber, welche in der Regel zu dem Geschlecht derer gehören, die bei jedem Umspringen des politischen Windes auch alsogleich bei der Hand sind, aus persönlichen Interessen das mit Schmutz zu bewerfen, was sie noch gestern gepriesen haben, und denen es im Bewußtsein ihrer eigenen Gemeinheit ein Bedürfniß ist, auch andere durch ihre Verdächtigungen und Schmähungen herabzuziehen. Dieser Art von Menschen gegenüber ist jedes Wort der Rechtfertigung vom Uebel.

Jene andern aber, welche an eine neue Erhebung des Rufes der Nation nach Einheit und Macht gegen das Ausland nicht glauben wollen, weil schon die preußische Politik vom 26. Mai 1849 keinen rechten Anklang mehr fand, jetzt sogar die Sympathien für Schleswig-Holstein erkaltet sind, und der Partikularismus überall in erster Reihe stehe — bitten wir, nur einmal von den Tagesereignissen hinweg bis zum Jahre 1815 zurückzublicken, und sich zu fragen, ob nicht seitdem der Gedanke der deutschen Einheit in immer weitere Kreise verbreitet und das Bedürfniß nach ihr in immer größeren Massen lebhafter geworden sei?

Wir unsererseits meinen, daß der extensive wie intensive Fortschritt hierin ein außerordentlich großer und für alle diejenigen ganz unverkennbar sei, die nur überhaupt sehen können und wollen. Was noch 1820 ein fast ausschließliches Eigenthum der Jugend der Freiheitskriege und der Burschenschaften war, ist jetzt zum Gemeingut aller Alter und Stände geworden bis auf die Handwerker herab, und weil es so ist, erkannte Graf Brandenburg die deutsche Einheit als „ein wirklich vorhandenes Bedürfniß des deutschen Volkes an, ohne dessen Erfüllung keine dauernde Ruhe in Deutschland eintreten und der Revolution kein Ziel gesetzt werden wird."

Oder glaubt irgend Jemand wirklich das Gewicht dieser Worte des Grafen durch die Behauptung schwächen zu können, daß auch dieser von dem „Schwindel" ergriffen gewesen sei, oder nur in der Noth gegen seine Ueberzeugung Concessionen gemacht, oder gar nur den „Schwindel" im preußischen Sonderinteresse schlau habe ausbeuten wollen?

In einem Entwickelungsprozeß aber der Art, wie ihn unsere Nation seit den Freiheitskriegen durchlebt hat, kann wohl eine Periode des Stillstandes eintreten, er wird aber niemals vollkommen rückläufig werden: die ganze Geschichte der Welt bietet für solche Rückläufigkeit kein einziges Beispiel dar, und auch darin wird Graf Brandenburg Recht behalten, daß er es eine „schwere und verderbliche Täuschung" nannte, „wenn die Regierungen glauben wollten, hinter den tief im Herzen der Nation wurzelnden Forderungen zurückbleiben zu können."

Freilich erleben wir es jetzt, daß die Mehrzahl der deutschen Regierungen nicht nur die deutsche Flotte aufgiebt, sondern auch zugleich daran arbeitet, den deutschen Zollverein zu sprengen, der allerdings wohl am meisten dazu beigetragen hat, den Gedanken der Einheit des Vaterlandes und das Bedürfniß nach ihrer Realisirung in die Masse der Nation zu verbreiten und zu beleben.

Mögen sie thun, was sie nicht lassen können. Uns aber bleibt bei allen traurigen Erfahrungen der Gegenwart der Trost für die Zukunft, daß die Nationen langlebiger als ihre Regierungen sind. Aber man muß Geduld haben, und wie die Erfahrung jedes Tages uns lehrt, gar viel Geduld!""

Möge dieser Blick auf die Vergangenheit dazu beitragen, den Muth für die Gegenwart, wie die Zuversicht auf die Zukunft zu stärken.

Preußen.

H. **Berlin,** 2. Sept. [Die Wahlagitation der Feudalen. — Anschluß der Kleinstaaten an Preußen in der Flottenfrage. — Das Polizeipräsidium. — Die Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser der Franzosen.] Die conservative Partei scheint Angesichts ihrer offenbar sehr geringen Chancen bei den Wahlen es an Rührigkeit den andern Parteien zuvorthun zu wollen. Das neue Rundschreiben des allgemeinen Wahl-Comite's circulirt, wohin es eben kommen kann. Die darin ausgesprochene Allianz mit dem Handwerkerstande scheint jedoch hier wenigstens ziemlich kläglich zu bleiben. Praktischer dagegen scheint der andere Vorsatz zu werden, den Geschäftsleuten, die nicht bei den Wahlen sich gefällig zeigen würden, die Kundschaft zu entziehen. Man hört hier bereits von zahlreichen Fällen dieser Strafe einer erklärt mißliebigen Gesinnung. Im Uebrigen bleiben die Agitationen keineswegs bei diesem Mittel stehen. Was die Haltung der Regierung betrifft, so steht es fest, daß dieselbe sich jeder Beeinflussung enthalten wird, dagegen wird allerdings für die Ernennung völlig unparteiischer Wahl-Commissäre diesesmal ganz besondere Sorge getragen werden. Die constitutionelle Partei hat übrigens schon einige Besprechungen gehalten, und scheint sich die Ansicht festgestellt zu haben, daß man sich den Liberalen wiederum werde anschließen können. — Von dem neuen demokratischen Organ, der „Berliner Reform", die unter der Redaction des Dr. Meyen erscheinen wird, ist das Programm bereits in diesen Tagen herumgesandt worden. Wie zu erwarten stand, ist es ziemlich radical. Die Mittel, die der neuen Zeitung zu Gebote stehen werden, sollen bis jetzt nicht sehr groß sein. — Die Nachricht, daß die würzburger Regierungen in Berlin eine Denkschrift überreicht haben, worin sie dem Projecte der Errichtung einer Flotte und der Küstenbefestigung entgegentreten und dafür eine Befestigung der Flußmündungen in Vorschlag bringen, scheint von den Gegnern derselben, zur allerdings gerechtfertigten Parodie, erfunden. Dagegen vernimmt man von Anträgen von anderer Seite, die erfreulicher lauten. Mehrere Klein-Staaten nämlich sollen sich Preußen gegenüber zu einer Convention bereit erklärt haben, wonach sie zum Zwecke der deutschen Flotte eine gewisse Steuer festsetzen und den Ertrag Preußen übergeben würden, während dieses sich einerseits verpflichten müßte, denselben zu dem vorgeschriebenen Zwecke zu verwenden, andererseits aber auch im Falle es wünschenswerth sein sollte, die betreffenden Vorschüsse für denselben zu machen. Es braucht nicht darauf hingewiesen zu werden, wie nur ein solches Vorgehen der einzelnen kleinen Staaten Deutschland in diesem nationalen Streben wirklich einig machen und damit auch zum Ziele führen könnte. — Obgleich die mehrfach genannte dänische Depesche vom 17. August, wie schon erwähnt, lediglich als eine privative Instruktion für den dänischen Gesandten zu betrachten ist, so würde dieselbe dennoch wohl schon eine entsprechende Aeußerung preußischer Seite hervorgerufen haben, wenn nicht seit etwa 8 Tagen der gegenwärtige Leiter des Ministeriums des Auswärtigen, Hr. v. Gruner, von einem stärkeren Unwohlsein befallen wäre. Dasselbe soll übrigens ohne Bedeutung und nur gastrischer Natur sein. — Von einigen Local-Blättern und berliner Corrspondenzen wird der Umstand, daß Herr v. Winter seine bisherige Wohnung neu hergerichtet habe, statt in die freistehende Dienstwohnung zu ziehen, dahin ausgelegt, daß die Chancen für seine definitive Ernennung nicht mehr so sicher wären, wie bisher. So viel man jedoch erfährt, dürfte dieselbe sogar in der kürzesten Zeit statthaben. — Die neu verbreiteten Nachrichten über Zeit und Ort der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige entbehren noch, wie die bisherigen, jeder Unterlage. Es ist auch augenblicklich noch nichts darüber bestimmt worden. In Paris scheint man wieder Zweifel an dem Zustandekommen überhaupt zu hegen, doch dürften diese nicht begründet sein.

[Eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Potsdam.] Schon in naher Zeit wird eine Vereinigung der angesehensten hiesigen Bankhäuser mit dem Plane eines Unternehmens vor das Publikum treten, das die Garantien des sichersten Erfolges in sich trägt. Es wird die Errichtung einer Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam beabsichtigt, deren Linie die anmuthigsten Punkte in der Umgebung der Residenz berühren und den Bewohnern der Hauptstadt eine Gegend erschließen soll, die, obgleich fast unmittelbar vor den Thoren belegen, doch einem großen Theil der Einwohner Berlins noch unbekannt und beinahe unzugänglich ist. Die Bahn soll in möglichster Nähe des Brandenburger Thores auslaufend, das Spreeufer entlang hinter den Zelten an der äußersten Grenze des Thiergartens fortgeführt werden und das Centrum Charlottenburgs durchschneidend am Grunewaldsee, Krummelankesee, Schlachtensee vorbei die Seeniederung des spandauer Forstes bis zum Wannensee verfolgen. Die Länge dieser Strecke wird etwa 2¾ Meilen betragen. Vom Wannensee ab wird sich die Bahnlinie am Ufer des Stolpensees und Griepnitzsees entlang nach Babelsberg und Glienicke in einer etwa ¾ Meile betragenden Strecke zuwenden, und von da aus in einer etwa noch ½ Meile betragenden Endstrecke, die Havel überschreitend, in Potsdam an der Nordseite, so nahe als möglich bei Sanssouci, einmünden. Die Bahn wird also im Ganzen eine Länge von ungefähr 4 Meilen haben. Eine Zweigbahn von Charlottenburg nach Spandau und den Pichelsbergen wird vorbehalten, ihre Ausdehnung wird auf etwa eine Meile veranschlagt. (B. u. H. Z.)

Deutschland.

Vom Rhein, 28. Aug. Gemäß Nachrichten, welche so eben aus dem amerikanischen Heerlager über Newyork eingelaufen, sind die beiden deutschen Offiziere Sigel und Blenker zum Generalmajors-Range befördert und mit der Führung bedeutender Heeresmassen betraut worden. Selbst eingefleischte Amerikaner fangen an, große Hoffnungen, besonders auf das Talent des ehemaligen badischen Lieutenants, zu setzen. (Fr. J.)

München, 29. Aug. [Gegen Gewerbefreiheit. In der heutigen Abendsitzung des Abgeordnetenhauses sind die Debatten über die Gewerbeordnung zu Ende geführt worden. Die Gewerbefreiheit hat die Mehrheit nicht für sich gehabt. Durch namentliche Abstimmung ward der erste Antrag des Ausschusses: Es sei an Se. Maj. den König die allerehrf. Bitte zu richten: Allerh. wollen geruhen, dem Landtage möglichst bald den Entwurf einer auf dem Grundsatz der Gewerbefreiheit beruhenden Gewerbeordnung vorlegen zu lassen, mit 69 gegen 62 Stimmen abgelehnt, der zweite Antrag aber: Die k. Staatsregierung wolle bis zum Zustandekommen eines neuen Gewerbegesetzes unter Aufhebung der Vollzugsverordnung vom 17. December 1853 und der ihr vorausgegangenen seit dem 1. Juli 1834 ergangenen Vollzugsvorschriften das Gesetz vom 11. Sept. 1825 in der seinem Wortlaute und Geiste entsprechenden Weise vollziehen, in einfacher Abstimmung mit großer Majorität angenommen.

Wiesbaden, 1. Septbr. [Zur Flotten-Angelegenheit.] Hier ist von Seite einer achtbaren Dame ein beredter „Aufruf an die deutschen Frauen und Jungfrauen" erschienen zur Veranstaltung von Lotterien und Bildung von Damen-Comite's für die deutsche Flotte. — Vorgestern Abend versammelte sich der hiesige Ausschuß des Nationalvereins zum Zwecke der Veranstaltung einer allgemeinen Geld-Sammlung für die deutsche Flotte.

Oesterreich.

Wien, 31. Aug. [Die Rede des Ministers v. Schmerling] in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses (deren Hauptgedanken wir bereits in Kürze notificirt haben) geben wir in Nachstehendem wörtlich wieder:

„Nach einer Debatte, die in voller Lebendigkeit durch drei Tage gewährt hat, nach einer Debatte, an der die bedeutendsten Redner von beiden Seiten des Hauses Theil genommen haben, würde sich die Regierung Sr. Majestät gern die Verpflichtung auferlegt haben, nicht ferner die Geduld des Hauses dadurch in Anspruch zu nehmen, daß sie durch eines ihrer Organe das Wort ergreift. Allein die Bedeutung der Frage, die in diesen Tagen verhandelt worden ist, die Angriffe, die gegen das Ministerium gerichtet worden sind, werden es begreiflich, werden es entschuldigt finden lassen, wenn ich noch für einige Zeit die Geduld des Hauses durch eine Erörterung des Gegenstandes in Anspruch nehme.

Die Angriffe, die gegen das Ministerium gerichtet wurden, haben zunächst zwei Punkte betroffen. Man hat den Vorgang des Ministeriums, daß es diese Mittheilung an das hohe Haus gebracht hat, inkonstitutionell genannt. Und man hat dem Ministerium vorgeworfen, es habe nur diese Mittheilung deshalb gemacht, um sich ein Vertrauensvotum von Seite des Hauses zu erringen. Gegen diese beiden Angriffe muß ich im Namen des Ministeriums entschiedene Verwahrung einlegen. Der Weg, den das Ministerium betreten hat, indem es mit der Mittheilung an den hohen Reichsrath kam, ist kein inkonstitutioneller. Im Gegentheile, wir sind uns bewußt, daß wir dabei die Grundzüge, die Formen des konstitutionellen Staatslebens genau befolgt haben. In allen Staaten, deren konstitutionelles Leben schon weiter reicht als das unsere, ist es Brauch, ist es Sitte, daß wichtige Kundgebungen seitens der Regierung im Namen des Regenten geschehen. Ich weise dabei insbesondere auf Großbritannien hin, wo alle entscheidenden Mittheilungen, alle Botschaften, die Eröffnung, die Schließung des Parlaments, wenn dieselbe nicht vom Regenten selbst vorgenommen, wenn sie durch eine Kommission vorgenommen wird, immer im Namen, mit Anführung der Absicht, der Wünsche, der Intentionen des Regenten geschehen. Ich weise insbesondere darauf hin, daß, dem ungarischen Landtage gegenüber, die Mittheilungen, die von Seite der Regierung geschehen, immer unter Anführung der Person des Königs erfolgen, und ich glaube, daß ein Brauch, eine Sitte, die einem Landtage gegenüber angemessen ist, dem Reichsrathe, einem bei weitem höheren politischen Körper, ganz gewiß gebührt. (Bravo links und im Centrum.) Wir haben damit, daß wir den Namen Sr. Maj. in der Mittheilung der Regierung citirten, in keiner Weise gegen den Glanz der Krone, gegen die Heiligkeit der Person unseres gnädigsten Herrn und Kaisers verfehlt. Aber wir waren uns bewußt, der Stellung, die Se. Maj. der Kaiser in dem organischen Staatsleben einnimmt.

Se. Maj. der Kaiser ist der Träger der Exekutivgewalt, er übt sie unbeschränkt aus; er übt sie aus, sich bedienend des Rathes seiner verantwortlichen Minister. (Bravo links und im Centrum.) Die Minister mußten mit sich zu Rathe gehen, welche Verhältnisse es nothwendig machten, den ungarischen Landtag aufzulösen. Diese ihre Anschauungen waren aber nur die Anschauungen eines Beiraths. Diese Anschauungen mußten zu den persönlichen Anschauungen Sr. Maj. des Kaisers werden, um praktisch ins Leben zu treten. (Bravo.) Nicht das Ministerium, Se. Maj. der Kaiser hat den ungarischen Landtag aufzulösen befunden nach dem Rathe, nach dem Gutachten Seiner Minister, erst dann, als Sie höchst persönlich von der Bedeutung dieses Schrittes überzeugt waren. (Bravo.)

Wenn wir daher Se. Majestät auf den Platz stellen, der ihm gebührt, als dem unbeschränkten Träger der Exekutivgewalt, haben wir in keiner Weise unsere Verantwortlichkeit für das, was wir gethan, für unseren Rath aufgegeben oder hintangesetzt. (Bravo links und im Centrum.) Ich erkläre unumwunden, daß das gesammte Ministerium für die Rathschläge, die es in dieser wichtigen und verwickelten Angelegenheit Sr. Maj. dem Kaiser ertheilt hat, die volle Verantwortlichkeit übernimmt. (Bravo.) Wenn uns zum Vorwurfe gemacht wurde, daß wir die Person Sr. Majestät als den Schild hingestellt haben, hinter welchem wir uns decken, so ist wenigstens praktisch von diesem Schilde die Opposition nicht abgehalten worden. (Bravo links und im Centrum.) Die Herren haben mit großer Offenheit, mit großer Unumwundenheit den lautesten, entschiedensten Tadel bezüglich der Angelegenheit, die hier verhandelt wurde, gegen das Ministerium ausgesprochen, und haben daher praktisch ausgeführt, daß die Person des Regenten unverletzlich, die Minister aber für die Maßregeln verantwortlich sind. (Bravo, Bravo von allen Seiten.)

Man hat uns auch zum Vorwurf gemacht, daß wir diese Mittheilung an den Reichsrath gebracht haben, um daraus ein Vertrauensvotum für uns zu erringen. Meine Herren! Wenn es uns gelingt, ein Vertrauensvotum zu erringen, so sind wir stolz darauf. (Bravo links und im Centrum.) Wir erkennen, daß in einem Verfassungsleben nur in der Uebereinstimmung der Legislativgewalt mit der Regierung das Heil des Vaterlandes erblühe, und in der Richtung mögen wir und werden wir immer das größte Gewicht darauf legen, daß die Anschauungen der Regierung mit jenen des Reichsraths in Uebereinstimmung stehen. (Bravo links und im Centrum.) Aber nicht deshalb haben wir diese Mittheilungen an den Reichsrath gebracht, es lagen Gründe höherer Art jener Antwort zu Grunde. Ich sehe davon ab, daß eine Maßregel gegenüber dem ungarischen Landtage bei den innigen Beziehungen, in welchen alle Königreiche und Länder zu einander stehen, gar nicht ergriffen werden könne, ohne die übrigen Königreiche und Länder aufs Empfindlichste zu berühren; daß es daher in dieser Richtung schon die gewöhnliche Rücksicht der Höflichkeit gewesen wäre, eine solche Maßregel von diesem Interesse dem höchsten politischen Körper, der in Oesterreich existirt, dem Reichsrathe, mitzutheilen. (Bravo links und im Centrum.)

Aber noch in einer bei weitem wichtigeren Rücksicht ist diese Mittheilung geschehen. Der ungarische Landtag war berufen, in Ausführung der Verfassung Abgeordnete für den Reichsrath zu wählen; er war nicht nur dazu berufen, er ist auch dazu aufgefordert worden. Es mußte dem Hause die offizielle Kunde werden, daß dieser Aufforderung von Seite des ungarischen Landtages nicht entsprochen ist, und daß es hauptsächlich die unbedingte Zurückweisung der Verfassung gewesen ist, die Se. Majestät bewogen hat, den ungarischen Landtag aufzulösen. Aus diesen Gründen war es daher ein Akt der Pflicht für das Ministerium, jener Körperschaft, die demnächst am organischen Leben des ungarischen Landtages so wesentlich betheiligt war, von jener Maßregel Kunde zu geben, die demselben gegenüber ergriffen werden sollte. Aus diesen Gründen, meine Herren, ist die Mittheilung erfolgt, und wenn auch im Laufe der Debatte das Gebiet derselben dahin betreten wurde, daraus ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum für das Ministerium zu machen, so darf ich für mich und meine Collegen feierlichst erklären, daß diese Absicht in keiner Weise vorgelegen hat. (Bravo links und im Centrum.) Und nun liegt mir ob — wenn auch eigentlich schon von Seite unserer politischen Gesinnungsgenossen vielfach in warmer und beredter Weise die Politik des Ministeriums unterstützt und vertheidigt wurde — doch für dieselbe noch einige bedeutungsvolle Momente geltend zu machen.

Das Ministerium hat dem ungarischen Landtage gegenüber einen doppelten Standpunkt eingenommen, den Standpunkt des Rechtes und den Standpunkt der Staatsklugheit. Dem ungarischen Landtag gegenüber war das österreichische Ministerium auf dem Standpunkte des Rechtes, indem es die

Anerkennung der Verfassung gefordert hat. Wir befanden uns, wir Minister, die wir am 20. Oktober noch nicht im Amte waren, und den 20. Oktober als vollendete Thatsache überkommen hatten, doch unbezweifelt in der Lage, anzuerkennen, daß am 20. Oktober jene Männer, die Sr. Maj. damals die Ausfertigung dieses wichtigen Dokumentes, des Diploms, anempfohlen hatten, mit sich im Klaren sein mußten, welchen Standpunkt Se. Maj. dem ungarischen Landtage und der ungarischen Verfassung gegenüber einzunehmen hatte und eingenommen hat. Es war dies der Standpunkt der Machtvollkommenheit gegenüber einer verwirkten, thatsächlich außer Wirksamkeit gekommenen Verfassung, gegenüber der thatsächlich beseitigten, durch die Beschlüsse des debrecziner Konvents zerrissenen ungarischen Verfassung. Wenn dieser Standpunkt am 20. Oktober denjenigen Herren, die die Ausfertigung des Diploms Sr. Maj. empfohlen haben, nicht vorgeschwebt hätte, so muß ich bekennen, daß ich es nicht begreife, wie es möglich gewesen wäre, das Diplom, wenigstens so weit es Ungarn betrifft, ausfertigen zu lassen. (Bravo links und im Centrum).

Es gab damals gar keine Wahl, als wenn man anerkannte, daß Se. Maj. verpflichtet gewesen wäre, als König von Ungarn die ungar. Verfassung als zu Recht bestehend anzuerkennen, abgesehen davon, daß Se. Maj. eine rebellische Nation zu Paaren getrieben, nicht ein Land erobert, sondern eine Revolution niedergeschlagen hat. (Bravo links und im Centrum.) Wenn man das anerkannte, wenn man daran glaubte, es gäbe kein anderes Mittel, als Sr. Maj. zu empfehlen, die ungarische Verfassung, wie sie war, und zwar die Verfassung vom Jahre 1848, unbedingt wiederherzustellen, dann gab es für Se. Maj. nicht das Mittel, aus eigener Machtvollkommenheit Modifikationen derselben eintreten zu lassen. Wenn man aber anerkannt hat, daß es die Wohlfahrt des Reiches erheische, Modifikationen in der Verfassung eintreten zu lassen, ohne Mitwirkung des ungarischen Landtages — und von seiner Mitwirkung ist im Oktober=Diplom mit keinem Worte die Rede — dann muß man auch anerkennen, daß Se. Maj. im Besitze der Machtvollkommenheit sich befunden habe, und daß diese Machtvollkommenheit begründet war durch die früheren Ereignisse.

Wenn man diese Thatsachen nicht zugiebt, so war man nicht im Stande, das Diplom Sr. Maj. zur Annahme zu empfehlen. Ich wiederhole es, es gab gar keine Wahl, als entweder anzuerkennen, daß die alte ungar. Verfassung zu Recht bestand — und dann konnte sie von Sr. Maj. aus Machtvollkommenheit nicht geändert werden — oder man mußte anerkennen, daß die Verfassung nicht mehr zu Recht bestand, und dann konnte man Sr. M. rathen, unter gewissen Modifikationen, wie es im Diplome geschah, die Verfassung ins Leben treten zu lassen. (Bravo, Bravo links und im Centrum.) Ich gehe von diesem Standpunkte des Rechtes auf den Standpunkt der Staatsklugheit über. Es ist gestern in sehr beredter Weise auseinander gesetzt worden und wird von einem praktischen Staatsmann nicht geleugnet werden, daß die „salus rei publicae maxima lex esto" nie und nimmer geleugnet werden kann. Das Wohl des Staates läßt sich nicht nach der Regel von Privatverhältnissen beurtheilen, und der Regent hat die heilige Pflicht, für das Staatswohl, wenn auch vielleicht in verletzender und entscheidender Weise, einzugreifen. (Bravo links und im Centrum.) Es ist im Herrenhause von einem verehrten Herrn Redner, es ist auch im Abgeordnetenhause laut und unumwunden das Bedürfniß anerkannt worden, daß ein gewisser Grad von Centralisation für alle Staaten Europa's ein Bedürfniß sei.

Es wird nicht geleugnet werden können, daß für einen Staat, der, wie Oesterreich, inmitten Europa's gelegen, mit der doppelten Mission, zwischen Ost und West das Gleichgewicht zu erhalten, daß dieses Bedürfniß das prägnanteste ist. Dieses Bedürfniß wird nicht geleugnet. Ich frage nun, wie soll es in's Leben treten? Man erkennt, daß gewisse Fragen der Reichs-Finanzen, der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges, durch eine Centralgewalt behandelt werden sollen. Ich frage nun, was ist die Konsequenz, wenn man überhaupt ein konstitutionelles Staatsleben will? Daß dieser Centralgewalt eine Centralvertretung zur Seite steht, das ist die nothwendige Konsequenz. (Lebhaftes Bravo links und im Centrum.) Wenn wir diese Nothwendigkeit nicht anerkennen, müssen wir den konstitutionellen Formen entsagen und mindestens für diese wichtigen Aktionen den Absolutismus einführen. (Bravo links.) Aus beiden diesen Gründen rechtfertigt sich, meine Herren, daher vom Standpunkte des Rechtes, vom Standpunkte der Staatsklugheit aus die Position, welche die Regierung den Ungarn gegenüber eingenommen hat.

Nun erlauben Sie mir, in eine weitere Erörterung jener Gründe einzugehen, die den ungarischen Landtag bestimmt haben mochten, oder wo er sich klar ausgesprochen hat, bestimmt haben, diese Verfassung zurückzuweisen. Man hat vor Allem gegen die Verfassung vom 26. Februar eingewendet, daß sie eine veränderte Vertretung, eine veränderte Kompetenz als im Oktober=Diplom geschaffen habe. Ich muß das Erstere zugeben und das Zweite auf das Entschiedenste beantworten. Ohne mich in letzterer Rücksicht in eine weitere Erörterung einzulassen, glaube ich, daß es, so weit es das Königreich Ungarn betrifft, kaum einer weiteren Erörterung bedarf. Vergleicht man den Wortlaut desjenigen, was dem Königreiche Ungarn rücksichtlich seiner Landtage für Kompetenz zugewiesen wurde, im Diplome mit dem bezüglichen Wortlaute der Verfassung, so werden Sie mir zustimmen, daß die beiden Bestimmungen beinahe wörtlich sich gleichen, und es läßt sich daher auch durchaus nicht sagen, daß, was die Kompetenz des ungarischen Landtages betrifft, ihm durch die Verfassung vom 26. Februar irgend eine Beschränkung auferlegt worden ist. Die Modifikation betrifft allerdings die Zahl der Vertreter. Das allerhöchste Diplom vom 20. Oktober enthält über die Zahl der Vertreter gar keine Bestimmung; das gleichzeitig an den damaligen Minister=Präsidenten Grafen Rechberg erlassene Handschreiben fixirt „vorerst" die Zahl der Reichsrathsmitglieder auf 100; auch damit ist daher ein Definitivum über die Zahl der Reichsvertreter nicht ausgesprochen. Wenn ich nun erwäge, daß vielleicht 25 aus dem ungarischen Landtag gewählte Abgeordnete in dem Reichsrathe ihren Platz eingenommen hätten, wenn dieser Reichsrath nach der ursprünglichen Anordnung aus beiläufig 100 Mitgliedern bestanden hätte, so glaube ich, wird das Verhältniß beinahe dasselbe gewesen sein, wie jetzt, wenn 85 ungarische unter 343 Deputirten den Platz einnehmen. Es ist beiläufig, nach einer Proportion berechnet, das Verhältniß dasselbe.

Ich habe aber überhaupt nie gehört, meine Herren, und vor Allem hat der ungarische Landtag dies durch seine eigene frühere Action bewährt, daß ein Volk sich darüber aufgehalten hat, daß man die Zahl seiner Vertreter vermehrt hat (Bravo). Insbesondere hat man nur immer geklagt, wenn man die Zahl derselben vermindert hat. Einem Volke, welches an parlamentarischen Größen so reich ist, wie Ungarn, muß es nur willkommen sein, wenn es einer möglichst großen Zahl derselben gegönnt ist, ihre Talente auch in anderen Kreisen, als in welchen sie bisher geglänzt haben, zu entfalten (Bravo). Ich erwähne, daß gerade der ungarische Landtag auf diese zahlreiche Vertretung den größten Werth gelegt hat durch sein eigenes Beispiel. Denn wenn man die Verfassung, welche im Jahre 1848 gegeben wurde, mit jener Repräsentation vergleicht, die bis dahin in der untern Tafel stattfand, so werden Sie sehen, daß die Zahl seiner Vertreter bei weitem größer geworden ist. Ich kann daher nicht zugeben, daß blos darin, daß die Februar=Verfassung Ungarn gegenüber eine ausgebreitetere Vertretung eingeführt hat, ein entscheidenderer Grund für den ungarischen Landtag lag, die Beschickung des wiener Reichsraths abzulehnen. Auch darin, daß in früherer Zeit ein Mißverständniß in den Regierungsformen zwischen Ungarn und den Ländern der nichtungarischen Krone bestand, kann heute noch ein begründeter Vorwand nicht genommen werden, an den Berathungen in Wien nicht theilzunehmen.

Ich begreife, daß Ungarn in mehreren Beziehungen in der Regierungsform und der Regierungsgewalt den nichtungarischen Ländern, wie sie heißen, ferne stand, so lange Ungarn sich noch einer freien Verfassung erfreute, während die übrigen Kronländer absolut regiert wurden. Ich begreife dies; allein diese Verhältnisse sind jetzt ganz anders geworden. Dieselben Regierungsformen, wie sie in Ungarn durch 300 Jahre eingeführt waren, sind nun durch die Gnade Sr. Majestät allen Ihren Ländern und Völkern geworden. Es ist daher gar kein Grund zu einem Mißtrauen, in eine Versammlung zu treten, wo gleiche Grundsätze des konstitutionellen Staatslebens in allen Richtungen ins Leben treten sollen. Man hat in dem ungarischen Landtage, insbesondere in seinen Adressen, und von jener Seite dieses Hauses, wo lebhafte Sympathien für das ungarische Volk laut geworden sind, eine lange und traurige Schilderung aller jener Uebelstände gemacht, die die verflossenen zwölf Jahre dem ungarischen Lande gebracht hätten. Meine Herren, ich und alle meine verehrten Kollegen, die jetzt durch das Vertrauen und die Gnade Sr. Majestät des Kaisers berufen sind, als Räthe Seiner Krone zu fungiren, wir hätten für unsere Person in keiner Weise die Pflicht, diesen Angriffen entgegen zu treten; denn die Angriffe berühren eine Zeitperiode, wo wir uns noch nicht im Amte befunden haben. Aber als Mann der Wahrheit und der Gerechtigkeit fühle ich mich in der That verpflichtet, denn doch in die Schranken zu treten gegen alle diese Angriffe, die auf das nun gefallene System mitunter sehr ungerecht gerichtet worden sind. Ich kann nicht genug lebhaft es betonen, daß ich für meinen Theil und alle meine Kollegen mit mir dem konstitutionellen Regierungssystem huldigen, nach innerer Ueberzeugung huldigen, und ich namentlich glaube für mich das Recht in Anspruch nehmen zu dürfen, daß man anerkennen muß, daß mein gesammtes politisches Leben dieses Glaubensbekenntniß als ein Bekenntniß der inneren Ueberzeugung und der Wahrheit bethätigt hat. (Lebhaftes Bravo links und im Centrum.) Allein indem ich mich unumwunden für die Vorzüglichkeit, für die Nothwendigkeit der konstitutionellen Regierungsform in Oesterreich erkläre, kann ich mich dennoch nicht der Ueberzeugung verschließen, daß auch in einem absolut regierten Staat gut regiert werden kann. Wir haben uns überzeugt, daß ein Regent erster Größe ein durch die Revolution aus allen Fugen getriebenes und gehobenes Reich in kurzer Zeit mächtig, wohlhabend und einflußreich gemacht hat. Es war Napoleon I. Wir haben uns überzeugt, daß ein Regent in Preußen in kurzer Zeit durch seine Thatkraft, wenn auch gleich durch absoluten Willen, aus einem unbedeutenden Staate eine Großmacht geschaffen hat. Und die österreichische Geschichte ist bei Gott nicht arm an Regenten, die, wenngleich absolut regiert, doch ausgezeichnet regiert haben. (Bravo links und im Centrum.) Ich kann daher behaupten, daß ich, wenn ich mich auch mit der Regierungsform, die durch eine Reihe von Jahren in Oesterreich stattfand, nicht einverstanden erkläre, doch erklären muß, daß gerade Ungarn es war, was unter der Verwaltung dieses Systems entschieden gewonnen hat. — (Bravo links und im Centrum.) (Schluß folgt.)

Pesth, 1. Septbr. [Der Beschluß der Stadtrepräsentanz. — Adresse an Smolka.] In der gestrigen Sitzung der Stadtrepräsentanz wurden auf Antrag folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Protestirt die Stadt Pesth gegen jede Unternehmung, Anordnung u. s. w., welche gegen die ungarische Verfassung gerichtet erscheint. 2) Möge die Stadt eine Adresse an Se. Majestät ergehen lassen, in welcher namentlich die oben erwähnten Fälle hervorgehoben werden, damit die Stadt erfahre, ob die Befehle des Kaisers oder die seiner Minister Geltung haben. 3) Solle von der Repräsentanz festgestellt werden, daß die Beamten, wenn die Auflösung der Repräsentanz erfolgen sollte, auf ihren Posten bleiben, so lange sie nicht durch Gewalt vertrieben werden und so lange es sich mit der Ehre der Vaterlandsliebe und der Verfassung verträgt. 4) Solle nach Auflösung der Repräsentanz der Magistrat und das Gericht die Funktionen derselben übernehmen, so weit sie sich auf die Administration der Stadt beziehen, für die Verwaltung des Vermögens jedoch verantwortlich sein. Diejenigen, welche der qua-Repräsentanz beiwohnen, sollen stets das Recht haben, ihre mit der Majorität nicht harmonirende Meinung im Protokoll verzeichnen zu lassen. 5) Sollen die Mitglieder der Repräsentanz auch nach der Auflösung in den Commissionen mitwirken. Nach Beendigung dieser Angelegenheit wurde auf Antrag von Paul Hajnik beschlossen, dem Dr. Franz Smolka für seine Vertretung der ungarischen Sache im Reichsrathe einen schriftlichen Dank darzubringen und denselben in's Protokoll aufzunehmen. Jubelndes Eljen begleitet diesen Beschluß.

Marienbad, 30. August. [Raubanfall.] Während dem Vernehmen nach der ältliche Herr, auf welchen im Monat Juli d. J. ein Raubanfall in nächster Nähe des hiesigen Curortes geschah, an der dabei erhaltenen Verwundung noch daniederliegt, ist heute Morgen ein hier anwesender Curgast aus Rußland abermals in räuberischer Absicht meuchlings angefallen worden. Der freche Räuber erkor sich sein Opfer zur belebtesten Spaziergehzeit auf dem dicht beim Orte gelegenen Kreuzberg und versetzte dem alleingehenden Herrn von hinten einen Schlag mit einem harten Instrument, ihn jedoch glücklicherweise nur leicht verwundend. Der Angegriffene setzte sich aber, als ihm der Räuber die Uhr entreißen wollte, zur Wehre, worauf letzterer ausriß, von dem ihm nachlaufenden Herrn jedoch leider nicht eingeholt werden konnte und so dem Arme der Gerechtigkeit wieder entschlüpfte. Denn es darf wohl nicht bezweifelt werden, daß beide Anfälle von ein und derselben Person herrühren. Unter den noch immer in ziemlicher Anzahl hier verweilenden Curgästen macht dieser wiederholte Vorfall begreiflicherweise nicht geringe Sensation. (D. Allg. Ztg.)

Italien.

Neapel, 23. Aug. [Die Reaktion.] Selbst der offiziöse „Nazionale", welcher vor wenigen Tagen noch am lautesten die Erfolge der piemontesischen Waffen verherrlichte, und das baldige Ende des Aufstandes prophezeite, muß heut eingestehen, daß der „Brigantaggio", in einigen Provinzen wenigstens, wieder im Wachsen begriffen sei. In Calabrien, bei Cotrone, erhebt der kaum unterdrückte Aufstand aufs neue sein weißes Banner; Rocca d'Evandro ist von einer sehr starken, zwischen Aquino und Pontecorvo stehenden, Bande bedroht, in Matese und an der römischen Grenze werben die Aufständischen offen für gutes Gold, und halten, militärisch organisirt, mit einigen leichten Geschützen versehen, das Feld. Allen Pinelli'schen Maßregelungen zum Trotz hat sich bei Caserta ein neues Corps, stärker als die frühern, gebildet. Die der Regierung günstig lautenden Nachrichten laufen spärlich ein, und beschränken sich auf das freiwillige Niederlegen der Waffen einzelner Parteigänger bei Eboli und an andern Orten. So unverkennbar auch der Aufschwung ist, den der Aufstand plötzlich wiederum genommen hat, so würde man sich doch täuschen, wenn man hieraus, so lange er in der bisherigen Weise geführt wird, auf die Möglichkeit eines Erfolgs schließen wollte. Der Kampf in den Provinzen kann das verwüstete Land vollends zu Grunde richten, und die Anarchie auf eine Höhe treiben, die einer französischen Occupation den bequemsten Vorwand bieten würde; er wird aber die 40,000 Piemontesen, welche im Lande sind, nie hinauswerfen. Ein gelungener Handstreich auf Neapel könnte allein die Lage ändern, und die Hoffnungen der Königlichen verwirklichen. Die Furcht vor einem solchen ist, wie aus den Haussuchungen und Verhaftungen hier in der Stadt hervorgeht, noch immer nicht beseitigt. — Die neapolitanischen Marinesoldaten, welche bekanntlich nicht wie die Landtruppen aufgelöst, sondern in corpore der italienischen Streitmacht einverleibt wurden, zeigen so unzweideutige Sympathien für die Königlichen, daß man daran denkt, sie von hier zu entfernen. Unter solchen in jeder Beziehung traurigen Verhältnissen verdient die Nachricht, daß der König Victor Emanuel nach der Industrie=Ausstellung in Florenz hierher kommen, und bis zur Eröffnung der Kammern in Neapel bleiben werde, vorläufig nur wenig Glauben. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 31. August. [Rüstungen hüben und drüben. — Lord Palmerston als Wächter.] Lord Palmerston wußte in Dover ganz genau, was er sagte, als er auf die drohenden Rüstungen Frankreichs anspielte. In allen französischen Häfen herrscht die größte Thätigkeit und alle Küsten werden in Vertheidigungszustand gesetzt. Die englischen Agenten wissen ohne Zweifel Alles, was in Cherbourg vor sich geht und daß eiserne Transportschiffe ohne Stückpforten gebaut werden, deren ganze Einrichtung darthut, daß sie nur zu einer kurzen Fahrt dienen sollen. In den bedeutendsten Eisenhütten sind Bestellungen aller Art gemacht. Dies Alles und vieles Andere ist dem londoner Kabinet kein Geheimniß, und Lord Palmerston ergriff die ihm dargebotene Gelegenheit, um es anzudeuten. Er war übrigens als Lordwächter (Lord Warden) der fünf Häfen ganz in seiner Rolle, und es ist jedenfalls ganz hübsch, daß seine Demonstration unmittelbar auf die seines „Freundes" Napoleon folgte, der am Tage vorher die Vermehrung der Zahl der Seeoffiziere ankündigen ließ. (N. Pr. Z.)

Paris, 31. August. [Das Rundschreiben Ricasoli's.] Obgleich die offiziöse Tagespresse ihr Wohlgefallen an dem Rundschreiben des Herrn Ricasoli ausdrückt, so scheint dasselbe doch in den gouvernementalen Kreisen einen unangenehmen Eindruck hervorgebracht zu haben. Diplomatisch schlau und überdacht ist es allerdings nicht und jedenfalls viel zu revolutionär, als daß diejenigen Mächte, welche die neuen Zustände Italiens bis jetzt noch nicht anerkannt haben, sich dadurch zur Anerkennung bewegen lassen sollten. Ueber die Behauptung des Herrn Ricasoli, daß die Brigandage im Königreich Neapel durchaus keinen politischen Charakter habe, ließe sich auch manches sagen, aber es wäre überflüssig. Der Minister spricht pro domo, und da die französische Regierung Rom nicht fahren lassen will, so lange Neapel nicht unterworfen ist, so sucht das turiner Cabinet darzuthun, daß es ohne Rom mit der „Brigandage" nicht fertig werden könne. Das Rundschreiben des Herrn Ricasoli kann übrigens dem Kaiser Napoleon in einer zweifachen Beziehung angenehm sein; es regt die öffentliche Meinung noch mehr gegen den römischen Stuhl auf, den man zwar jetzt noch nicht im Stiche lassen will, dessen Preisgebung aber vorbereitet wird, und es bietet durch die Maßlosigkeit der Sprache und eine Menge von darin enthaltenen Verkehrtheiten dem Kaiser Anlaß, dem mißliebigen Verfasser Schwierigkeiten zu bereiten. In den bestimmenden Kreisen sagt man laut, daß die letzte Stunde des Ministers bald schlagen werde, und man spricht von mehreren Combinationen, welche alle auf eine Entfernung berechnet sind. Ratazzi, der Graf v. Arese und der General della Rovere sind die drei Männer, auf welche der Kaiser seine Blicke gerichtet hat; sie sind ihm sämmtlich ergeben. Die „Opinion nationale", welche nicht selten weiß, woher der Wind weht, erklärt heute — im Widerspruche mit ihren bisherigen Forderungen — daß das turiner Cabinet den Umständen Rechnung tragen und Neapel unterwerfen müsse, bevor ihm Rom ausgeliefert werden könne, und sie fügt hinzu, daß der König Victor Emanuel wohl daran thun würde, die nächsten Monate in Neapel zuzubringen. — Die Rede des Lord Palmerston in Dover ist ein neues Streiflicht auf die Beziehungen zwischen Frankreich und England. Die Nasenstüber folgen einander Schlag auf Schlag; der Kaiser macht Miene, die süditalienischen Wirren zu irgend einem Zwecke auszubeuten, und rasch erscheint die englische Flotte vor Neapel; der französische Marineminister spricht in einer affectirten Weise von der Nothwendigkeit, die Zahl der Flottenoffiziere zu vermehren, und am Tage darauf ballt Lord Palmerston in seiner neuen Würde als Lord=Wardein der fünf Häfen dem Empire eine Faust. (Magdeb. Ztg.)

Hg. **Friedrich Ludwig Jahn. Ein Lebensbild für das deutsche Volk von Wilhelm Angerstein.** Konnte man den Turnvater Jahn höher ehren, als daß Turner aus allen Gauen Deutschlands, selbst der Schweiz, selbst aus Nord=Amerika nach Berlin strömten, um das 50jährige Turnplatz=Jubiläum in der Hasenhaide und Jahns Geburtstag feierlichst durch Gesang, Rede und Turnen zu begehen? Als eine Festschrift galt dies vorliegende Büchlein, welches eine getreue Skizze seines Lebens, Wirkens, seines Duldens und seiner nochmals erwachenden Hoffnung darstellt. Jahn, die preußische und die deutsche Geschichte sind so innig mit einander verwebt, daß eins ohne das andere nur ein Bruchstück wäre; der Verfasser hat daher nicht umhin gekonnt, auch die Geschichte unseres engeren Vaterlandes mit hinein zu bringen. Jahns ganzes Streben, sein Ziel war, Preußen, Deutschland frei zu machen von dem französischen Joche, welches damals wie ein Alp auf unseren deutschen Gauen lastete. Und wie suchte er das zu erreichen? Durch Schrift und Wort, durchs Turnen und die That. Ein vorleuchtendes Beispiel in Sitte, Anstand, Tugend für die Jugend. So wird er in der Broschüre wahrheitsgetreu geschildert, so versicherten uns seine damaligen Zeitgenossen, welche jetzt mit silbergrauem Haar der Grundsteinlegung zu Jahns Denkmal in der Hasenhaide beigewohnt haben, mit Thränen im Auge. Und was that man, als das französische Joch abgeschüttelt war? dem Manne, der die Jugend für den Kampf gekräftigt, durch Wort und Schrift angefeuert hatte; man nahm ihn gefangen (1819), nach Appellation (Selbstvertheidigung) erkannte das Oberlandesgericht zu Frankfurt a/O. auf völlige Freisprechung (1825). Die aktenmäßige Darstellung dieses Prozesses ist in der Broschüre enthalten. Wünschen wir, daß dies Lebensbild Jahns in jeder Familie heimisch würde. Es giebt kein schöneres Geschenk der Eltern für ihre turnende Jugend, als dieses Büchlein, zugleich lernt sie ein Stückchen preußische Geschichte, und zwar die Drang= und Sturmperiode, zugleich zeigt es, was Tugend und Kraft vermag. Zumal hat die Buchhandlung den Preis, 5 Sgr., so billig gestellt, daß es Jedermann sich anschaffen kann.

[Ein See=Abenteuer.] Vom samländischen Strande schreibt man der „Preuß.=Litth. Ztg.": Der Tod eines alten Fischers ist unter Umständen erfolgt, welche am Strande großes Interesse und viel Theilnahme erregen. Der Hergang war folgender: Am 23. v. M. wünschten zwei Herren, welche den Weg von Warnicken nach dem Leuchtthurm zu Brüsterort zu Fuß zurückgelegt hatten, den Rückweg auf der See zu machen. Sie bestiegen Nachmittags ein Boot und wurden von den Fischern Panthen und Eggert glücklich nach Warnicken gerudert, wo sie zwischen 4 und 5 Uhr anlangten. Der Weg der Fischer nach der Heimath sollte aber keinen so guten Erfolg haben. Der Landwind, der an diesem Tage wehte, hatte an Stärke zugenommen. Eggert, der jüngere von beiden, sprach sich daher nach kurzer Fahrt für eine Landung aus. Er fand jedoch bei dem alten Panthen Widerspruch, der auch dadurch nicht besiegt wurde, als dessen beide erwachsene Söhne in der Gegend von Klein=Kuhren durch Winken von der Fortsetzung der Fahrt abmahnten. Trotz des höher gewordenen Seegangs nahten sich die Ruderer Brüsterort, als Panthen aus Erschöpfung das Gleichgewicht verlor, und im Begriff war, über Bord zu stürzen. Eggert gelang es, ihn ins Boot zu ziehen, bei dem Schwanken des letzteren fielen aber beide Ruder ins Wasser, und waren bald dem Blick entschwunden. Ein alter Spaten war nun das einzige Werkzeug, mit dem die Fahrt gelenkt werden sollte, während der Wind in Sturm übergegangen war, heftiger Regen fiel und es zu dunkeln begann. Das Grausige der Lage hatte aber noch nicht seinen Gipfel erreicht; denn Panthen erlag den übermäßigen Anstrengungen und — verschied. Das Boot trieb in die hohe See hinein, Eggert mochte im Geist von seiner Frau und seinen sieben Kindern Abschied genommen und ihm der Anblick der zeitweise vom Monde beschienenen Leiche sein nahes Ende recht anschaulich gemacht haben. In dieser Todesgefahr schwebte er die ganze Nacht, bis am Morgen des 24. der Wind sich drehte, das Boot dem Lande zuschwamm und an einer einsamen Stelle auf den Strand gerieth. Der durch 20stündige Fahrt und Mangel an Nahrung erschöpfte Eggert schleppte sich nun mit geschundenen Gliedern und geschwollenen Händen zu den nächsten Häusern, die zum Fischerdorf Sarkau an der kurischen Nehrung gehören. Wie man hört, werden die beiden Herren, welche die unschuldige Veranlassung zu dem Tode des Panthen sind, es gegen dessen Familie nicht bei bloßen theilnehmenden Worten bewenden lassen.

Aus Mecklenburg. Von gewissen Seiten hat man das bekannte „Reglement des Hahn'schen" für einen den „Grenzboten" gespielte Mystifikation ausgeben wollen. Mag immerhin das Reglement in seinem Wortlaut nicht bestehen, in seiner Ausführung wird es jedenfalls noch jetzt bis in die kleinsten Einzelheiten gehandhabt. Zum Beweise dessen ist uns aus sicherer Quelle mitgetheilt worden, daß noch jetzt auf den „Hahn'schen" Gütern die Anordnung besteht und erst neuerdings von Neuem eingeschärft worden ist, daß, wenn der Graf Kuno v. Hahn seine Besitzungen zu einem Besuche in der Nachbarschaft verläßt, der Ober=Inspector mit seinen Leuten ihn zu Pferde an der Grenze des Hahn'schen Reiches erwarten müsse, und dort so lange zu halten habe, bis er zurückkehrt, sollte dies, aus irgend einem Zufall, auch erst am andern Tage geschehen. Es geschieht deshalb gar nicht selten, daß diese Beamten von der Abendstunde an die ganze Nacht hindurch bis zum andern Morgen dort seiner zu Pferde harren, wenn der Herr Graf bei Nachbarn, oder in Rostock rc. eine angenehme Unterhaltung findet.

[Schreckliches Naturereigniß.] Die Insel Simo, zu der Batu-Gruppe an der Westküste Sumatra's gehörig, wurde am 9. März von einem schrecklichen Unglück heimgesucht. Die Insel zählte vor der Katastrophe, von der wir jetzt berichten, 120 Häuser mit 1045 Bewohnern. Gegen Abend des 9. März verspürte man ein ziemlich starkes Erdbeben, die Einwohner liefen daher nach den offenen Plätzen zwischen den Gebäuden, begaben sich aber nachher auf das freie Feld, da man fürchtete, die Häuser, welche schon große Risse bekamen und zu wanken begannen, würden einstürzen. Kurz darauf vernahm man aus der Ferne mehrmals hintereinander ein furchtbares Krachen, wie von Kanonenschüssen, und gleich darauf sah man weit draußen im Meere eine riesige schaumweiße Woge, welche mit Blitzesschnelle dem Lande zuschoß; ihr folgte gleich eine zweite und dann noch eine dritte, und alle drei erreichten die fliehenden Bewohner und nahmen Alles — Menschen, Thiere, Häuser und Bäume — mit sich, da sie mit derselben Blitzesschnelligkeit, in der sie gekommen, auch wieder zurückströmten. Von 282 Personen, welche da versammelt waren, wo sich unser doch glücklich verschonter Berichterstatter befand, wurden 206 vom Wasser fortgerissen, und von den

Großbritannien.

London, 31. August. Die Königin kam vorgestern Abends in Kingstown an, brachte die Nacht an Bord der königlichen Yacht zu und trat am folgenden Morgen um 5 Uhr die Fahrt nach Holyhead an, wo sie kurz vor 9 Uhr eintraf. Heute Früh wird Ihre Majestät in Perth gefrühstückt haben und voraussichtlich am Nachmittag Balmoral erreichen.

Die Aeußerungen Lord Palmerstons bei seiner Installation als Lord Wardein der fünf Häfen erfreute sich allgemeinen Beifalls. Daß die „Times" und die „Post" den Premier als Mann der Nation auf den Schild heben, versteht sich von selbst; aber auch „Daily News" und „Herald" sind von der Haltung des neuen Lord Wardeins aufrichtig erbaut und bemühen sich, seinen Takt, seinen guten Humor und vor Allem seine nationale Gesinnung und seinen echt englischen Nationalstolz anzuerkennen und zu preisen.

Rußland.

Warschau, 31. Aug. [Die Stellung der Juden. — Die Brandstiftungen in Lodz.] Eine der merkwürdigsten und beachtenswerthesten Erscheinungen bei der heutigen Volksbewegung ist unstreitig die jetzige Stellung der Juden in Polen. Es ist noch kein Jahr verflossen, seitdem die Geistlichkeit und die polnischen Zeitungen einen Kreuzzug gegen die Juden predigten, indem sie unverhohlen verkündeten, daß man diese Landplage ausrotten müsse. Der landwirthschaftliche Verein zog offen gegen die Juden zu Felde, indem er nicht nur die Aufnahme jüdischer Gutsbesitzer als Mitglieder des Vereins auf jede Weise erschwerte, sondern sie sogar auf Christen jüdischer Abstammung ausdehnte. In den Versammlungen des Vereins hörte man oft Reden, daß man die Bauern aus den Händen ihrer Blutaussauger retten müsse, und selbst um den Handel mit den Landesprodukten jüdischen Kaufleuten zu entziehen, gründeten die Edelleute in größern Städten des Landes landwirthschaftliche Handlungsfirmen, die sogar den Kleinhandel mit den unbedeutendsten Lebensbedürfnissen, wie Colonialwaaren, Licht, Seife, Zündhölzchen ꝛc. an sich zogen. Die Geistlichkeit ihrerseits agitirte gegen die Juden und trieb die Sache so weit, daß sie Niemandem Ablaß ertheilte, der bei Juden diente und sonst mit ihnen in naher Berührung stand. Nach den letzten blutigen Ereignissen, am 27. Februar und 8. April, erkannten die Polen bald das Bedürfniß einer kräftigen Einigung aller Stände und Confessionen und beschlossen eine gründliche Versöhnung mit ihren jüdischen Landsleuten, die bekanntlich den sechsten Theil der Bevölkerung ausmachen und deren Beitritt zu der jetzigen politischen Bewegung somit von der größten Bedeutung für dieselbe sein würde. Die Juden, seit jeher von der Regierung sowohl, als auch von der christlichen Bevölkerung stets mit Verachtung und Hohn überall zurückgestoßen, fanden sich plötzlich in ihrer bürgerlichen Stellung gehoben und von ihrem bisherigen Drucke befreit. Sie kamen ihren christlichen Mitbürgern freudig und opferfähig entgegen, schlossen sich ihnen fest an, indem sie die Geschicke des Landes in gleichem Maße zu tragen erklärten. Jedem ruhigen Forscher kann es nicht entgehen, daß dieser plötzliche Umschwung der Dinge einzig und allein dem frühern Regierungssystem zuzuschreiben ist. Abgesehen davon, daß die Juden hier zu Lande keine Aemter bekleiden dürfen, sind ihnen auch höhere Lehranstalten unzugänglich geblieben, indem sie weder Juristen, noch Lehrer, Apotheker, Baumeister u. dgl. werden können. Alle wichtigern Zünfte bleiben für sie geschlossen, und der Handel selbst, ihre einzige Zuflucht, wurde ihnen möglichst erschwert, indem sie z. B. im fünfmeiligen Umkreise an den Grenzen des Landes nicht wohnen dürfen. Nur in ganz besondern Fällen wurde es Juden nach unsäglichen Formalitäten und Opfern ausnahmsweise gestattet, Grundbesitz zu erwerben, und selbst in der Hauptstadt ging die Verfolgung so weit, daß wiederholt in den Zeitungen bekannt gemacht wurde, daß christliche Ammen in jüdischen Häusern nicht dienen dürfen. Vielen jüdischen Familien, die sich weder durch Kleidung noch durch Sitten und Bildung von ihren christlichen Mitbürgern unterschieden und die schon jahrelang in christlichen Straßen gewohnt haben, wurde auf das Strengste befohlen, nach dem jüdischen Stadtviertel überzusiedeln, wovon sie sich jedes Jahr bei den Executivbeamten loskaufen mußten, den ärmeren Klassen aber, in jüdischer Tracht, wurde sogar Licht und Sonne spärlich zugemessen, indem sie die öffentlichen Spaziergärten nicht betreten durften. Eine gewaltige Erbitterung der Juden gegen die Regierung hat bekanntlich auch das nach der Revolution von 1831 erlassene Gesetz erzeugt, das die Juden zum Militärdienst verpflichtete, während sie früher davon befreit waren, unter solchen Verhältnissen wird es natürlich erklärlich, wenn sich auch der Blick des ruhigen Beobachters damit noch nicht recht vertraut machen kann, daß das früher Unmögliche jetzt zur Wirklichkeit geworden ist, und wer würde noch vor einem Jahre geglaubt haben, daß die Zeit so nahe sei, wo man in Polen katholische Geistliche mit Rabbinern sich umarmen sehen wird, oder Bauern mit Juden fraternisiren? Allerdings giebt es auch unter der jüdischen Bevölkerung Mißtrauische, die da meinen, daß die bedrängte Lage eine geheuchelte Verbrüderung hervorgerufen hat, und daß die vermeintliche Freundschaft der christlichen Bevölkerung mit dem Augenblicke aufhören würde, wo die Regierung die Gleichberechtigung der Juden aussprechen sollte. Die Mehrzahl hält aber an der Verbindung mit den Polen fest, indem sie die Ueberzeugung hegt, daß die Regierung, welche bis jetzt nicht den geringsten Schritt in dieser Richtung gethan hat, nach niedergedrückter Volksbewegung mit neuen Gewaltmaßregeln gegen die Juden auftreten dürfte. — Gestern war der Staatsrath im Plenum versammelt und soll, wie man allgemein versichert, der greise Castellan Dembowski den Antrag gestellt haben, Se. Majestät den Kaiser zu ersuchen, die nach der 1831er Revolution confiscirten Güter ihren frühern Eigenthümern wiederzugeben, welcher Antrag vom Staatsrath angenommen worden sein soll. — Die neuesten Nachrichten aus der Fabrikstadt Lodz melden, daß seit mehreren Tagen keine Brandstiftungen mehr dort vorgekommen sind, und man hofft, daß ähnliche Excesse nicht mehr vorkommen werden. Im Ganzen sind zehn Häuser und Scheunen niedergebrannt worden; zuerst wurde dem Stadtpräsidenten eine Scheune mit Getreide angezündet. Die Brandstifter hatten die Verwegenheit, vorher auf den zum Opfer ausersehenen Häusern „Consummatum est" und drei Kreuze zu schreiben, und hat man bis jetzt noch keinen dieser Uebelthäter entdecken können. Viele Brandlegungen sind bemerkt und gelöscht worden, und ist Jedermann jetzt auf seiner Hut, indem er streng sein Eigenthum bewacht. In der benachbarten Stadt Zgierz sind einige Reibungen zwischen Polen und Deutschen vorgefallen, indessen haben sich die feindlichen Parteien wieder ausgesöhnt. (Dr. J.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. September. [Tagesbericht.]

= Der neu ernannte Polizei-Präsident von Breslau, Herr Landrath v. Jagow aus Kreuznach wird morgen erwartet, um sein hiesiges Amt zu übernehmen.

—* Das Hackländer'sche Journal „Ueber Land und Meer", die vielgelesene „Illustrirte Ztg." Süddeutschlands, bringt in der Nr. 48 eine sehr hübsche Abbildung des Festactus vom 3. August in der Aula Leopoldina, von einer würdigen Festbeschreibung begleitet. Nur ein Druckfehler ist zu rügen, durch welchen der Name unserer Viadrina in dem Berichte consequent entstellt wird.

= Seitens des Fest-Comite's der alten breslauer Burschenschafter wird ein neues Erinnerungszeichen an die Universitäts-Jubelfeier vorbereitet. Es ist nämlich das Album, in welches die Festtheilnehmer Namen, Stand, Universität, Studium ꝛc. eingezeichnet haben, dem Druck übergeben, um es sämmtlichen alten Herren zuzuschicken. Das Album selbst wird in prächtiger Ausstattung der Stadt Breslau zum Geschenk gemacht werden.

+ Gestern Abend fand im König von Ungarn eine Versammlung von ehemaligeu Schülern der Realschule am Zwinger statt. Gegenstand der Besprechung waren die Maßregeln, welche man bei der bevorstehenden 25jährigen Feier des Bestehens der Anstalt treffen wollte. Man erwählte ein allgemeines Fest-Comite und beauftragte dasselbe, in der nächsten Generalversammlung Vorschläge zu machen. Indeß beschloß die Versammlung, das Statut für einen Unterstützungsverein ärmerer Schüler zu verwerfen und dafür einem von den Herren Dr. med. Zülzer und stud. chem. Stein vorgeschlagenen Prämienfonds das Resultat der Sammlungen zuzuwenden.

—* Als beständiger Testaments-Commissar des Stadtgerichts fungirt im Monat September Herr Stadtrichter Altmann (Neumarkt 8) und als dessen Stellvertreter Herr Gerichts-Assessor Marck (Tauenzienplatz 9.) — Mit den zu Anfang dieser Woche abgelaufenen Ferien hat auch die Einschränkung der öffentlichen Gerichtsverhandlungen auf schleunige und Haftsachen aufgehört. Von heute an finden die Sitzungen wieder regelmäßig viermal wöchentlich und zwar an den Vormittagen des Dinstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend statt.

✱ Die „Oesterreichische Zeitung" erzählt folgenden, hier bis jetzt ganz unbekannt gebliebenen edlen Charakterzug des verstorbenen Ministers C. A. Milde. Das österreichische Blatt schreibt: „Der ehemalige preußische Handelsminister, Fabrikant Milde aus Breslau, der am 24. August d. J. gestorben ist, hatte bekanntlich eine ganz eigenthümlich feine Stimme, die sich nur in den höchsten Tonlagen bewegte. Nicht Vielen wird es jedoch bekannt sein, wie Milde zu dieser Stimme kam. Als er im Jahre 1823 in Begleitung des Chemikers Runge als achtzehnjähriger Jüngling eine Bildungsreise durch den Westen und Norden Europas machte, ging er eines Abends in London aus einer Gesellschaft sehr erhitzt nach Hause. An das Themseufer gelangt, fand er eine Schaar von Menschen versammelt, die auf einen im Fluß mit den Wellen Kämpfenden hinblickten und, nach englischer Sitte, statt ihm Hilfe zu bringen, darüber wetteten, ob er ertrinken werde oder nicht. Als Milde, empört über diese Herzlosigkeit, ein Boot besteigen wollte, um dem Ertrinkenden beizuspringen, hielt man ihn mit dem Bedeuten zurück, daß er nicht das Recht habe, in eine Wette einzugreifen. Da er jedoch diesen egoistischen Satz verwarf und erklärte, er werde sein Möglichstes thun, um ein Menschenleben zu retten, gerieth er mit einem der Wettenden in eine Boxerei, bei welcher er selbst in die Themse fiel. Die rohen Engländer brachen in ein Gelächter aus; Milde aber entschloß sich, da er einmal im Wasser war, seine Situation für den Gefährdeten zu benutzen. Als guter Schwimmer erreichte er, trotz seiner Bekleidung, in kurzer Zeit den Ertrinkenden und brachte ihn noch lebend an das Ufer. Die heftige Erkältung zog ihm eine ernstliche Krankheit zu, von welcher er zwar hergestellt wurde, bei der er aber seine natürliche Stimme einbüßte und statt ihrer nur jenen feinen Fistelton behielt, ein dauerndes ehrenvolles Denkmal seiner Großherzigkeit."

⊿ In der permanenten Industrie-Ausstellung ist augenblicklich ein sehr kunstvoll gemeißelter Kamin von Marmor zu sehen, der aus der Werkstatt des hiesigen Steinmetzmeisters Gustav Bungenstab hervorgegangen ist. Es ist dieser Kamin ganz ähnlich dem, welchen Se. königl. Hoheit der Kronprinz einst in derselben Industrie-Ausstellung kaufte. — Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, daß die dort seit längerer Zeit placirte und so sehr beliebte wiener Musikmaschine mit ganz neuen Stücken versehen ist und nunmehr auch die Ouverturen zum „Barbier", zu „Tell", „Dinorah" und dem „Tännhäuser" spielt. — Die Ausstellung hat sich jetzt überhaupt sehr vergrößert und bietet auch ein große Auswahl von Oelgemälden.

= bb = Der Wasserstand in unserer Oder ist jetzt auf ein Minimum herabgesunken; am Oberpegel betrug er heute 12 Fuß 9 Zoll, am Unterpegel 1 Fuß 1 Zoll, und so war er auch die Tage vorher, höchstens variirte er um einen Zoll. Die Fahrt im Mittelwasser ist so versandet, daß selbst Schiffe von 19 Zoll Tiefgang nicht mehr schwimmen können. Es mußte deshalb gestern 6 Uhr die Matthias-Fluthrinne geschützt werden, um nur einigermaßen die Schiffe wieder flott zu machen. Es ist dieser niedrige Wasserstand um so mehr zu bedauern und den Schiffern unbequem, als namentlich von oberhalb viel Ladung nach hier und weiter vorhanden ist, die nur auf ein klein wenig besseres Fahrwasser wartet. So lagert z. B. in Brieg und Ratibor viel Getreide, Zink, Kohlen ꝛc. für den Wassertransport nach hier und weiter unterhalb. Die großen Quantitäten Stammhölzer, welche im Frühjahr hier durchschwommen, hatten ihren Zielpunkt bei Frankfurt a. O. und sind bereits dort alle verkauft. Nach oberhalb sind auch schon wieder neue Bestellungen in Bezug auf diesen Artikel ergangen und werden dort eifrig Vorbereitungen zu neuen Sendungen getroffen.

α [Postverkehr.] Es sind befördert worden im 2. Quartal 1861: A. Briefpostgegenstände: 1) im Inlande überhaupt 24,175,749 Stück, 1,145,898 Stück mehr als im 2. Quartal 1860; 2) im Auslande 3,247,816 Stück, 275,128 Stück mehr als im 2. Quartal 1860; 3) nach dem Auslande 3,125,772 Stück, 304,876 Stück mehr als im 2. Quart. 1860; 4) im Transit durch Preußen 3,360,682 Stück, 75,712 mehr als in dem vorjährigen entsprechenden Quartale. Die Totalsumme des Briefverkehrs betrug 33,910,019 Stück Briefe, gegen das 2. Quartal 1860 mehr: 1,771,614 Stück. B. Paketsendungen ohne deklarirten Werth überhaupt 3,773,822 Stück, 315,601 mehr als sonst. Das Gesammtgewicht der Paketsendungen ohne deklarirten Werth hat betragen 29,505,138 Pfd., 2,329,418 Pfd. mehr als im 2. Quartale 1860. C. Briefe und Pakete mit deklarirtem Werthe 2,209,129 St., 223,015 mehr als im 2. Quartal 1860. Das Gesammtgewicht dieser Sendungen betrug 2,125,500 Pfd. und ihr Gesammtwerth 347,739,886 Thlr., mehr gegen das 2. Quartal 1860 69,996,160 Thlr. D. Briefe und Pakete mit Postvorschüssen 303,069 Stück, 48,217 Stück mehr als im 2. Qut. 1860. Der summarische Betrag der geleisteten Postvorschüsse hat betragen 625,053 Thlr., 134,004 Thlr. mehr als im 2. Quartal 1860, mehr in Folge der Erniedrigung der Gebühren. E. Briefe mit baaren Einzahlungen 400,280 Stück, 48,918 Stück mehr als in dem entsprechenden vorjährigen Quartale. Der summarische Betrag der geleisteten Baarzahlungen war 2,064,900 Thlr., 294,960 Thlr. mehr als im vorjährigen 2. Quartale. An Gebühren für die geleisteten Baarzahlungen sind zur preußischen Postkasse geflossen 17,909 Thlr., 1982 Thlr. mehr als sonst. F. Die Porto-Einnahme hat betragen: für Freimarken und Francocouverts 288,856 Thlr. (37,363 Thlr. mehr), von den Briefposten 846,391 Thlr. (16,812 Thlr. mehr) und von den Fahrposten 767,961 Thlr., überhaupt 1,903,208 Thlr. G. Mit den Posten sind abgereist 791,131 Personen; die Einnahme für die Personenbeförderung hat 475,891 Thlr. betragen. H. Die Zahl der zur Versendung gelangten Zeitungsnummern (einschließlich der Gesetzsammlung und der Amtsblätter) hat betragen: a) den inländischen 15,306,666 Stück, b) der vereinsländischen 643,388 Stück und der vereins-ausländischen 556,974 Stück, überhaupt 16,507,028 Stück, mehr als im 2. Quartal 1860 985,348 Stück. I. An Freimarken und Francocouverts sind verbraucht worden: an Freimarken 11,339,624 Stück, an Francocouverts 3,400,978 Stück, zusammen 14,740,602 Stück, mehr 1,888,682 Stück als sonst. Die Einnahme dafür hat betragen: für Freimarken 389,652 Thlr., für Francocouverts 181,110 Thlr., zusammen 570,762 Thlr., 62,195 Thlr. mehr als im 2. Quartal 1860.

≅ **Grünberg,** 1. Septbr.*) [Wahlversammlung.] Die von mehreren angesehenen hiesigen Einwohnern auf Grund eines liberalen Wahlprogramms berufene Wahlversammlung fand heute Nachmittag im Saale des Gasthofes zum Deutschen Hause unter zahlreicher Betheiligung statt. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Jachtmann, welcher zum Vorsitzenden gewählt wurde, begann die Verhandlungen mit einer klaren und bündigen Besprechung des genannten Wahlprogramms, worauf die Versammlung auf seinen Vorschlag zur Ernennung eines Wahl-Comite's zunächst von 18 Mitgliedern schritt; doch wurde dem so gewählten Comite anheim gegeben, sich nach Bedürfniß durch weitere Hinzuziehung ihm geeignet scheinender Persönlichkeiten zu verstärken. Hr. Kaufmann Fr. Förster stellte demnächst den Antrag, in das Wahlprogramm noch die Forderung einer „zeitgemäßen Fortentwickelung der Gewerbeordnung von 1849, jedoch unter Beibehaltung der Prüfungen der Lehrlinge und Gesellen" aufzunehmen, indem er seinen Antrag wesentlich dadurch motivirte, daß ohne Annahme desselben eine Zersplitterung der Stimmen sonst Gleichgesinnter zu befürchten sein würde. Zur Unterstützung dieses Antrages wurde von einer anderen Seite angeführt, daß der Handwerkerstand, „welcher den vierten Theil der Bevölkerung Preußens bilde", eine besondere Vertretung haben müsse, eine solche aber noch nie gehabt habe und auch in der letzten Session des Landtages nicht gehabt haben würde, wenn nicht der Herr Graf Oriolla dort allein für diesen Stand aufgetreten wäre. Diesen Anträgen und Behauptungen wurde von Seiten des Comite's entgegnet, daß gerade die Aufnahme des vorgeschlagenen Satzes in das Programm eine Trennung und Zersplitterung der Stimmen herbeiführen würde, und daß, theils um diese zu vermeiden, theils um überhaupt nicht einen Stand besonders herauszuheben und dadurch vor allen andern zu bevorzugen, die Gewerbefrage eine offene geblieben und absichtlich aus dem Programme weggelassen worden sei. Die Frage über Beibehaltung oder Beseitigung der gewerblichen Prüfungen gehe außerdem so ins Einzelne, daß sie unmöglich in ein Wahlprogramm aufgenommen werden könne; es müsse vielmehr daran festgehalten werden, daß derjenige Abgeordnete, welcher mit den anderen Ansichten und Forderungen des Programms übereinstimme, auch in der Gewerbefrage das Rechte zu treffen wissen werde. Auch wurde der Handwerkerstand von einem Mitgliede der Versammlung eindringlich gewarnt, sich nicht von einer bekannten Partei irre führen und zu ihren Zwecken mißbrauchen zu lassen. Es wurde hierauf auf der Annahme des obengenannten Antrages nicht weiter bestanden, und nachdem einige wenige Handwerker sich entfernt hatten, wurde das Wahlprogramm in seiner ursprünglichen Fassung auf die Aufforderung des Vorsitzenden, um dem Comite eine Grundlage für die Aufstellung von Wahlmännern zu verschaffen, von ungefähr einhundert Anwesenden unterzeichnet und damit die Versammlung geschlossen. Die Mitglieder des Comite's sind folgende Herren: Stadtverordneten-Vorsteher, Servis-Director a. D. Jachtmann, Staatsanwalt Leske, Oberlehrer Matthäi, Kreisgerichts-Rath Morgenroth, Böttchermeister G. Piltz, Fabrikant P. Wronsky, Posthalter Gibelius, die Rechtsanwalte Leonhard und Justizrath Gödenbeck, Kaufmann Theile, Färbermeister Grade, Mühlenbesitzer Flöter, Kaufmann Sachs, Gerichts-Secretair Langer, Zirkelschmied Burucker, sämmtlich aus Grünberg, ferner Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Berndt und Kaufmann Schulz aus Freistadt und Gutsbesitzer Bothe aus Groß-Lessen.

*) Nicht von unserem gewöhnlichen Correspondenten. D. Red.

H. **Hainau,** 1. Sept. Am letzten Kreistage sind zu Mitgliedern der Grundsteuerveranlagungskommission gewählt worden: der Rittergutsbesitzer Major a. D. v. Rosen auf Neudorf am Gröditzberge, Strutz auf Nieder-Kaiserswaldau, Kreistaxator Wittig in Ober-Gröditz. Vom königl. Bezirkskommissar sind berufen: K. k. Rittmeister i. D. Baron von Senden-Bibran auf Reisicht, die Kreistaxatoren Geith in Steudnitz und Stiller in Hohendorf. — Gestern, Sonntag Nachmittag brannte in der Nieder-Vorstadt ein Haus nieder. Die Vorräthe an Getreide, Heu, Stroh und die meisten Hausgeräthe wurden von den Flammen verzehrt.

---

120 Häusern und 1045 Bewohnern der Insel wurden 96 Häuser zerstört und kamen 675 Menschen um, ohne die 103 zu rechnen, welche fremd und zufällig auf der Insel anwesend waren. Von den 4000 Bäumen einer Plantage blieben nur 6 stehen. Nach der Katastrophe bot die Insel ein Bild der entsetzlichsten Verwüstung dar, und die Menge der umherliegenden verwesenden Leichname verpestete die Luft, obschon der größere Theil der Umgekommenen in der Tiefe des Meeres begraben liegt. — Große Felsstücke waren vom Meer 3—400 Fuß weit auf's Land geschleudert, und einen riesenhaften Jawi-Jawi-Baum, welcher nahe am Ufer gestanden, fand man mit zerrissenen Wurzeln und Zweigen 400 Fuß von der Küste liegen. Bei alle dem Unglück kamen doch auch einige Beispiele wunderbarer Lebensrettungen vor, so z. B. fand man zwei Tage nach dem Unglück ein 1jähriges Kind in der Krone einer 15 Fuß hohen Cocospalme, obschon geschunden und fieberkrank, doch noch lebend hängen; ein anderes Kind fand man lebend an der Brust seiner todten Mutter liegend. — Beim Abgang des Berichts hatte man Anstalten getroffen, um die vielen Leichen so schnell wie möglich zu begraben. (A. Pr. Z.)

[Ein trauriger Vorfall] wird aus Düsseldorf berichtet. Am 27. Aug. Vormittags hielt der commandirende General des 7. Armeecorps, General-Lieutenant Freiherr Herwarth v. Bittenfeld, auf der Golzheimer-Haide große Revue über sämmtliche zur Zeit hier vereinigte Truppentheile ab. Ein Unteroffizier des 5. Ulanen-Regiments, kurz vorher wegen eines leichten Vergehens, das er sich hatte zu Schulden kommen lassen, in entsprechender Weise bestraft, übrigens aber als ein pflichttreuer Soldat bekannt, hatte sich die ihm widerfahrene Zurechtweisung so zu Herzen genommen, daß er seinem Leben ein Ende zu machen beschloß. Er wählte daher, nachdem die Parade begonnen, einen Moment, um vorzusprengen und, den Säbel zu Boden werfend, sich die geladene Pistole mit der Oeffnung gegen den Mund zu richten, indem er ausrief, zu dem nicht weit entfernt haltenden commandirenden General gewendet: „Excellenz, so stirbt ein braver Soldat!" Blutend und bewußtlos stürzte der Unglückliche nach Vollbringung der schrecklichen That vom Pferde. Als man ihn aufhob, zeigte es sich, daß der Schuß schräg gegangen war und den Ober- und Unterkiefer zerschmettert und theilweise abgerissen, auch ein Ohr weggenommen hatte. Wie man hört, ist Hoffnung vorhanden, den Mann am Leben zu erhalten.

[Eine Anekdote Louis Philipp's.] Guizot erzählt in seinen Memoiren, welche das Interesse der Lesewelt in hohem Grade erregen, daß der Bürgerkönig Louis Philipp der Erinnerungen an seine traurige Jugend nicht los werden konnte, ja daß die Macht derselben mit den Jahren so sehr zunahm, daß sie ihm wie ein Gespenst vorschwebten, und er eines Tages sogar, krampfhaft Guizot's Arm ergreifend, zu diesem sagte: „Meine Kinder werden einstens kein Brodt haben." Als er bei dem berühmten Besuche der Königin Victoria 1843 in Eu mit seiner königlichen Gästin an den Pfirsich-Spalieren des Gartens entlang ging, bemerkte die Königin eine außerordentlich schöne Frucht. Ihr galanter Wirth wollte dieselbe für sie natürlich abnehmen, griff in die Tasche und zog ein Taschenmesser heraus, das er lächelnd der Königin mit den Worten zeigte: „So ein armer Teufel, der wie ich einst mit wenigen Sous den Tag leben mußte, führt stets ein Taschenmesser mit sich!"

Zu der bevorstehenden Krönungsfeier ist soeben bei Lobeck in Berlin ein Gedenkblatt erschienen, welches in schöner und geistvoller Composition die Glanz- und Lichtpunkte der preußischen Geschichte dem Auge vorführt. Dasselbe hat den Titel „Vier Jahrhunderte preußischer Geschichte", und zeigt uns in seinem Mittelfelde die Belehnung Friedrich I. mit der Mark Brandenburg, darüber eine Scene aus den Befreiungskriegen, darunter die Krönung König Friedrichs I., links den großen Kurfürsten und rechts Friedrich II. Da es durchaus nicht in die Kategorie der bei ähnlichen Anläßen erscheinenden, nicht selten bedeutungsarmen Schmeichelbilder gehört, sondern durch Darstellung der Vergangenheit den Sinn des Beschauers auf die Zukunft lenken will, können wir es jedem Patrioten empfehlen. α. ω.

Ludwigsburg (Würtemberg), 26. August. Heute Früh wurde dem Obersten des Artillerie-Regiments, v. Gr., das Urtheil in der Untersuchung verkündigt, welche zu Pfingsten d. J. wegen grober Vergehen gegen die Sittlichkeit vor einem Militärgerichte gegen ihn eingeleitet worden war. Es lautete auf Verlust sämmtlicher Ehren- und Dienstrechte und eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren. Eine Stunde darauf wurde er von dem Gefängnisse auf der Schloßwache, wohin er zu Anfang des vorigen Monats gebracht worden war, in einem geschlossenen Wagen, von zwei Landjägern begleitet, nach Gotteszell abgeführt.

[Eine kostbare Kanone.] Im Tower in London zeigt man eine große Kanone, von der der Aufseher sagt, daß sie von Gold und anderm kostbaren Metall gemacht sei. Man behauptet, daß die Juden 20,000 Pfund dafür geboten hätten, während 12 davon abgeschnittene Zoll, die nach Birmingham zum Schmelzen geschickt waren, einen Werth von 8000 Pfd. St. auswiesen. Die Inschrift auf der Kanone sagt aus, daß sie von Muhammed, dem Sohne des Hamzet Allah, gegossen und auf Befehl des Sultans Soliman, Sohn Selims, für einen Einfall in Indien im Jahre 937 der Hedschira (A. D. 1530) gemacht, und bei der Einnahme von Aden im Januar 1839 erobert wurde durch die Expedition unter dem Kommando des Kapitän H. Smith, Kommandeurs des königlichen Schiffes „Voyages".

Kopenhagen, 31. August. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag starb hier der Hofkapellmeister Franz Joseph Gläser. Im Jahre 1798 in Böhmen geboren, war er zuerst in Wien, dann in Berlin, zuletzt hier angestellt. Die bekannteste unter den von ihm komponirten Opern ist: „Des Adlers Horst".

[Eine Anzahl französischer Hebammen] hat eine Petition an die Regiernng gerichtet, um für Frauen überhaupt das Recht zu erlangen, vollständige medicinische Studien an einer der französischen Fakultäten machen und sich um das Doctordiplom bewerben zu können. Die Frage soll dem Staatsrath zur Begutachtung vorgelegt werden.

⊠ **Liegnitz,** 2. Septbr. [Gewerbeschule. — Turner.] Am vorigen Donnerstag (29. v. M.) fand an der hiesigen königl. Provinzial-Gewerbeschule die Prüfung der 10 abgehenden Zöglinge dieses Instituts, im Beisein des Hrn. Ober-Regierungs-Raths v. Wegener und des Hrn. Oberbürgermeisters Böck statt. Drei Abiturienten erhielten das Prädikat „vorzüglich", 4 „gut" und 3 „hinreichend." Die Anstalt zeichnet sich durch den Eifer und die Lehrtüchtigkeit der Lehrer in ihren Fächern, so wie durch die zweckmäßige und treffliche Leitung ihres Directors, des Hrn. Dr. Siebeck vortheilhaft aus, was durch die Frequenz der Schule bethätigt wird. Es besuchen dieselbe jetzt einige 80 Schüler und sind aus vielen Gegenden noch Meldungen um Aufnahme eingegangen, welchen jedoch nur deshalb nicht entsprochen werden kann, weil die Räumlichkeiten der Schule es nicht zulassen. Es wäre daher wünschenswerth, wenn die Lokalitäten eine Aenderung in so fern erlitten, daß für eine Annahme von einer größeren Anzahl von Schülern der Platz nicht mangelt. Außer dem Director sind an der Schule als Lehrer noch thätig die Herren Dr. Finger, Matthias, Blätterbauer und Ilse. Mit dem 14. d. M. beginnen die Herbstferien und dauern bis zum 12. Oktober. — Gestern unternahmen die hiesigen Turner im Verein mit den Turnern aus Jauer eine allgemeine Turnfahrt nach Tilloborn und Maisdorf. Unter Jubel und „Gut Heil" kamen sie dort an und waren frohen Muthes und guter Dinge. Abends um halb 9 Uhr kehrten die liegnitzer Turner in einem besonderen Coupée auf dem Bahnzuge mit Gesang und fröhlichen Ergüssen der Jugend nach Liegnitz zurück.

△ **Liebau,** 2. Sept. [Verschönerungen. — Schule.] Unser Städtchen wird mit jedem Jahre freundlicher. Die großartige Spinnfabrik mit ihren hübschen Nebengebäuden gereicht dem Städtchen zur besonderen Zierde, und viele Häuser desselben sind in diesem Jahre theils neu aufgebaut oder doch wenigstens renovirt worden. Eine besondere Anerkennung aber verdient die Anschaffung von Straßenlaternen in neuester Zeit, da die Liebauer bisher für die Beleuchtung der Stadt nur zwei Lampen hatten. Doch noch nicht genug. In diesen Tagen wird auf unser Rathhaus ein Thurm nebst Uhr und Glocke gesetzt, und es ist dies ein deutlicher Beweis, daß unsere städtische Verwaltung keine Kosten zur Beseitigung von Uebelständen, wie zu besonderen Verschönerungen der Stadt scheut. — Die katholische Stadtschule zählt gegenwärtig 310 Kinder, welche bis jetzt von nur 3 Lehrern unterrichtet werden. Da indessen jedes der Klassenzimmer nur höchstens 80 Kinder fassen kann, wenn der Unterricht in allen Beziehungen ersprießlich sein soll, so geht hieraus hervor, daß sich natürlich von selbst eine neue Klasse gestalten mußte. Diese ist auch in Wirklichkeit da — allein der Lehrer fehlt immer noch. Die Kinder der vierten Klasse bekommen nur einen Unterricht von wöchentlich 8—9 Stunden durchschnittlich. Daß dieser Umstand für unsere Schule von höchst nachtheiligen Folgen sein muß, wird jedem einleuchten, besonders aber denjenigen Eltern, welche ihre sechsjährigen Kinder gern Vor- und Nachmittags unter Aufsicht des Lehrers wüßten, und welche ihren Kindern außer einer tüchtigen Schulbildung nichts mitgeben können. Möchten darum recht bald die Väter der Stadt ihren Kindern den vierten Lehrer geben, um sich dadurch ein nicht geringeres Denkmal als durch den Thurmbau in den Herzen der künftigen Bürger Liebaus zu setzen, umsomehr, da alsdann nicht bloß zwei große Ereignisse für unser Städtchen ihr Geburtsfest gleichzeitig feierten, sondern auch den gerechten Wünschen aller Eltern Rechnung getragen würde! —

S **Strehlen,** 2. Septbr. [Wahlprogramm. — Patriotisches Fest.] Das hierselbst erschienene Wahlprogramm, welches neulich in diesen Blättern trefflich beleuchtet und widerlegt worden ist, scheint auswärts größere Sensation erregt zu haben, als an hiesigem Orte und in hiesiger Umgegend. Bekannt mit der Entstehungsgeschichte solcher Manifeste, den Einflüssen, die dabei maßgebend zu sein pflegen, den Rücksichten, denen sich gänzlich zu entziehen, manchen Betheiligten fast unmöglich sein mag, legt man im Ganzen auch auf das in Rede stehende, den Stempel der Flüchtigkeit tragende Elaborat nur sehr wenig Werth, und hat sich, obwohl es an allen öffentlichen Orten das Tagesgespräch bildete, auch nicht ein beifälliges Urtheil darüber vernehmen lassen. Von einem schlichten Bürger haben wir selbst die schlagende Aeußerung vernommen: „Was sollen uns noch derartige Wahlprogramme? Unser König hat in den herrlichen Worten, die er bei seinem Regierungsantritte und bei verschiedenen andern Gelegenheiten gesprochen, das beste Wahlprogramm uns gegeben, darnach wollen wir uns richten." — In voriger Woche ist hierselbst ein patriotisches Fest gefeiert worden, aus Anlaß der glücklichen Lebensrettung unsres geliebten Königs und zur Erinnerung an die Schlacht an der Katzbach. Herr Kreisgerichts-Direktor Koch sprach über diese Doppelfeier trefflich von Liebe zu unsrem theurem Landesvater und von innigster Hingebung an unser engeres und weiteres Vaterland getragne Worte, die einen wahren Beifallssturm bei dem zahlreich versammelten Publikum erregten und mit jauchzendem Hurrah erwidert wurden. Für die deutsche Flotte wurden bei dieser Gelegenheit über 5 Thaler gesammelt. — Unser letztes Kreisblatt enthält den Aufruf zu Sammlungen für das Jahn-Denkmal in Berlin. Mehr als der vierte Theil des Raumes der ganzen Nummer ist diesem Aufrufe gewidmet.

⊿ **Gleiwitz,** 30. Aug. [Einweihung.] Die großen Erwartungen, die Ihre beiden Berichterstatter von der bevorstehenden Einweihung des israelitischen Gotteshauses aussprachen, sind nun in Erfüllung gegangen. Der Weiheakt, von dem schönsten Wetter begünstigt, wurde gestern vollzogen, und die Betheiligung war daran groß. Aus allen Städten Oberschlesiens und auch aus weiter Ferne strömten die Fremden so zahlreich herbei, daß kein Quartier mehr zu bekommen war. Die k. Regierung zu Oppeln hatte den Ober-Regierungs-Rath Hrn. Baron deputirt; dieser so wie der Hr. Landrath Graf Strachwitz, der Hr. Bürgermeister mit dem Magistrate und den Stadtverordneten, der Hr. Erzpriester Kühn mit den Herren Kaplänen, der Hr. Superintendent Jacob, der Hr. Director der Bank-Commandite und die Herren Rabbiner und Vorsteher der benachbarten Synagogen-Gemeinden, sowie viele andere Ehrengäste fanden sich zur bestimmten Stunde um 12 Uhr im alten Gotteshause ein. Daselbst hielt nach beendetem Vespergebet der Hr. Rabbiner Dr. Hirschfeld eine ergreifende Abschiedsrede, und unter Gesängen wurden die Thorarollen aus dem Allerheiligsten genommen und von den ältesten Männern der Gemeinde nach dem neuen Gotteshause getragen. Der Maurermeister Hr. Lubowski überreichte den von drei Jungfrauen getragenen Schlüssel dem Vorsteher Hrn. Hahn, welcher ihn dem Regierungs-Deputirten zum Oeffnen bot, und dieser ersuchte den Rabbiner, die Thüren damit aufzuschließen. Als nun die Thorarollen in das Allerheiligste des neuen Tempels gebracht worden waren, füllten sich bald dessen innere Räume, die von vielen Kerzen beleuchtet und so herrlich geschmückt, einen entzückenden Anblick boten. Nach einem Choralgesang, als Gruß des neuen Tempels, betrat der Rab. Hr. Dr. Hirschfeld die Kanzel und hielt die Weihrede. Es folgte darauf der Umzug mit den Thora's in dem Tempel unter Gesang mit Musikbegleitung, und der Rabbiner Dr. Sachs aus Berlin hielt die Festrede. Nach einem Hymnus, vom Chor unter Musikbegleitung gesungen, sprach der Rabbiner Hr. Dr. Hirschfeld Segen und Gebet und einige Festgesänge, die wie die früheren unter Leitung des Cantors Hrn. Winkler ausgeführt wurden, schlossen die Feierlichkeit, die einen mächtigen Eindruck auf alle Anwesenden machte. Bemerkenswerth ist noch, daß die neue Synagoge an demselben Tage ihre Weihe erhielt, an welchem die alte vor 49 Jahren eingeweihet worden ist. Nach beendeter Feier fand ein Diner statt, an welchem die eingeladenen Gäste und viele Mitglieder der Gemeinde Theil nahmen, und zum Abend ein Volksfest bei großer Beleuchtung und Feuerwerk im Garten zur neuen Welt. Die rege Theilnahme der verschiedenen Confessionen bekundete den humanen Geist, der unsere Stadt ziert.

[Notizen aus der Provinz.] * Landkreis Breslau. Am Sonnabend wurde ein Getreidehändler aus Gniechwitz, eine halbe Meile vor seinem Dorfe angefallen. Er wurde des baaren Geldes (gegen 100 Thlr.) beraubt, nur das in einem Sack befindliche Papiergeld entging der Raubgier der Wegelagerer. Der beraubte liegt in Folge des Schreckes und der erlittenen Mißhandlungen gefährlich darnieder.

Görlitz. In der am 30. v. M. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden zum Um- und Ausbau des Waisenhauses zu Schulzwecken 11,500 Thlr. bewilligt. Ferner ward dem Maurer- und Zimmermeister Herrn Oppermann hierselbst der Bau des neuen Etablissements auf der Landskrone für den Preis von 8800 Thlr. zugeschlagen. Der Bau beginnt noch diesen Herbst und muß das Etablissement Ende August nächsten Jahres zur Uebergabe an die Stadt fertig sein. In Bezug auf diesen Bau erzählt das „Tageblatt" folgendes Curiosum, für dessen Glaubwürdigkeit das genannte Blatt aufkommen kann. In einer Restauration sollen nämlich am 30. d. M. Gäste den sonderbaren Beschluß gefaßt und sich verpflichtet haben, von jetzt ab die Landeskrone wöchentlich wenigstens einmal zu besuchen und jedesmal einen oder zwei Ziegeln zum Bau auf den Berg mit hinaufzunehmen. Der Beschluß sei im Interesse der Pferde, die das Baumaterial auf die Landeskrone schaffen sollen, gefaßt worden. — Am Sonnabend hielten die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins eine außerordentliche Versammlung, um in Betreff der Flottenangelegenheit ein gemeinsames Verfahren festzustellen. In Anbetracht, daß der Magistrat die Sache hier in die Hand genommen hat und daß es wünschenswerth ist, für die Beiträge aus unserer Stadt möglichst einen gemeinsamen Centralpunkt festzuhalten, weil die Erzielung einer größeren Summe eine Ehrensache für unsere Stadt ist, wurde beschlossen, daß die hiesigen Mitglieder ihre Beiträge dem Magistrat übergeben möchten.

⊙ Liegnitz. Am 30. August hielten die hiesigen Mitglieder des „deutschen Nationalvereins" im Saale des Badehauses wieder eine Sitzung. Es hatte sich eine große Anzahl Personen eingefunden. Als Leiter der Verhandlungen wurde der zeitherige Deputirte für das Abgeordnetenhaus, Herr Gerichtsrath Assmann, durch Acclamation gewählt. Derselbe lieferte einen Bericht über die „Thätigkeit des Abgeordnetenhauses" in der „deutschen Frage". Dieser Vortrag, dessen erster Theil Thatsächliches, der zweite dagegen Reflexionen enthielt, fesselte durch seine Prägnanz und klare präcise Fassung sichtbar das Interesse aller Anwesenden. Am Schlusse wurde dem Redner lauter Beifall gespendet. Unter den nachträglich zur Verhandlung gebrachten Gegenständen sprach am meisten der Antrag des Vorsitzenden, Hrn. Gerichtsrath Assmann an, nunmehr auch hier mit der Veranstaltung von Sammlungen für die projectirte deutsche Flotte unter preußischem Commando vorzugehen. Der Herr Antragsteller machte der Versammlung den Vorschlag, daß es zur Erreichung besserer Resultate vielleicht gut sein dürfte, wenn sich einige Vereinsmitglieder mit Nichtmitgliedern zu einem Comite für diesen Zweck verbänden. Ehe sich jedoch Stimmen für oder gegen diese Ansicht erheben konnten, nahm der z. Z. hier anwesende Herr Professor John aus Königsberg das Wort und theilte der Versammlung mit, daß er als Deputirter in Heidelberg gewesen und dort den Sitzungen der Abgeordneten des „Deutschen Nationalvereins" beigewohnt habe. Da sei denn nun aus mancherlei Nützlichkeitsgründen für nothwendig erachtet worden, daß die einzelnen Zweigvereine die für den Flottenbau gewonnenen Beiträge nicht direkt nach Berlin, sondern an das „General-Comite" des deutschen Nationalvereins zur Massenbeförderung nach der preuß. Hauptstadt senden möchten. Diese Meinung schien in der Versammlung großen Anklang zu finden. Die Versammlung stellte fest, ihrerseits die hiesige Einwohnerschaft baldigst zu gefälliger Einsendung von Beiträgen für den bezeichneten Zweck aufzufordern. — Nachträglich wurden zur besseren Erledigung der lokalen Vereinsangelegenheiten zwei Vorstandsmitglieder und ein Cassirer mittelst Stimmzettel gewählt. Von jetzt ab soll nach gefaßtem Beschlusse der Verein, wenn es die Möglichkeit gestattet, alle vier Wochen eine Versammlung halten. Zur Bestreitung der laufenden Ausgaben wurde ein Extrabeitrag von jährlich 10 Sgr. pro Mitglied festgestellt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 2. Sept. [Zucker-Bericht.] Wir haben unsere Berichte seit längerer Zeit zurückgehalten, weil das Geschäft, wie im Allgemeinen, auch in Zucker während der letzten 2 Monate sich in zu ruhigen Verhältnissen bewegte. Preise fast aller Gattungen konnten dadurch einem Rückgang nicht entgehen. Seit kurzem stellte sich inzwischen doch ein etwas lebhafter Abzug ein, und mußten bei geringen Angeboten, namentlich fein weiße Farine wieder besser bezahlt werden. — Auf Preise von Brodtzucker drückten dagegen fortdauernd bedeutende Bestände einzelner Fabriken und in zweiter Hand, und stehen dieselben heute zu den Werthen von gemahlenem Zucker immer noch in wesentlichem Mißverhältniß. Der Termin, von welchem ab Sendungen nach dem Auslande eine Rückzoll-Vergütigung genießen, ist seit gestern eingetreten, und steht nun zu erwarten, ob sich uns rentirende Absatzwege werden auffinden lassen.

Für die Rüben-Erndte hegt man in unserer Provinz, wenn wieder warme Witterung eintritt, günstige Hoffnungen und dürfen wir für diesen Fall gute Qualitäten von Zucker, und um so eher eine Ausfuhr erwarten. Notiren können wir heute: Raffinade 16⅔ bis 17 Thlr., Melis 15½ à 15⅚ Thlr. ord. weiße Farine 14⅓ Thlr., mittel bis fein weiß 14⅔ à 15⅓ Thlr., gelb 12 bis 13⅔ Thlr., braun 10 bis 11½ Thlr.

In Berlin und Magdeburg sind in voriger Woche mehrere Tausend Centner Rohzucker von nächster Campagne, künftigen Monat zu liefern, mit 11 Thlr. pr. Ctr. begeben worden.

* **Liverpool,** 30. August. Die steigende Tendenz an unserem Markt fährt fort sich geltend zu machen, und haben wir unsere Notirungen wiederum ⅛, ¼ d zu erhöhen. Surate besonders sind zu ihren relativ billigen Preisen sehr begehrt, und wurden circa 20,000 Ballen von einem amerikanischen Commissionshause gekauft, ob zum Export nach Amerika oder zur Spekulation am Platze ist nicht bekannt. Das immer billiger werdende Geld und der befriedigende Geschäftsgang in Manchester kommen dem Markt natürlich sehr zu Hilfe. In den amerikanischen Verhältnissen ist keine Veränderung vorgegangen, und können wir deßhalb nur unseren schon so häufig ausgesprochenen Rath, sich mit Vorrath zu versehen wiederholen. Manche der deutschen Spinner besuchen unseren Markt jetzt, und machen theilweise bedeutende Einkäufe.

Umgesetzt wurden diese Woche 120,100 Ballen, wovon 49,770 Ballen auf Spekulation und 19,210 Ballen zur Ausfuhr.

Heute gingen 12,000 Ballen um.

Unterwegs sind von Amerika — gegen 20,000 Ballen voriges Jahr, und von Ostindien 299,954 Ballen gegen 115,922 Ballen voriges Jahr.

Prange u. Meyer.

† **Breslau,** 3. Septbr. [Börse.] Bei geringem Geschäft waren die Course wenig verändert. National-Anleihe 58¾ bezahlt und Br., Credit 63⅝—63½, wiener Währung 73½—73¼ bezahlt. Eisenbahn-Aktien und Fonds ohne Umsatz, nur in schlesischen Rentenbriefen Einiges gehandelt.

Breslau, 3. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) wenig verändert; pr. September, September-Oktober, Oktober-November, November-Dezember und Dezember-Januar 44 Thlr. Br., Januar-Februar 43¾ Thlr. bezahlt, Februar-März 43¾ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 44¼ Thlr. Br.

Rüböl fester; gekünd. 1550 Ctr.; loco, pr. September und September-Oktober Kündigungsscheine 11½—⅔—½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 11¾ Thlr. Br., November-Dezember 11⅞ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 1862 12¼ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus behauptet; loco 19¾—19⅚ Thlr. bezahlt, pr. September 19⁷⁄₁₂ Thlr. Gld., September-Oktober 19 Thlr. Br., Oktober-November 18¼ Thlr. Br., November-Dezember 17⅚ Thlr. Gld., Dezember-Januar 17¾ Thlr. Gld., April-Mai 18 Thlr. bezahlt und Gld.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 3. Sept. Oberpegel: 12 F. 9 Z. Unterpegel: 1 F. 1 Z.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. Sept. Die Königin Elisabet wird Ende Oktober in Sanssouci erwartet.

Wien, 3. Septbr. Im Abgeordneten-Hause ward der Adreß-Entwurf der Adreß-Commission mit großer Majorität unverändert angenommen. Die Polen enthielten sich der Abstimmung.

Kopenhagen, 3. Sept. Der italienische General Solari wird erwartet; er überbringt den Annunciaden-Orden. Der Reichsrath ist auf den 5. Oktober einberufen.

Ehre dem Ehre gebührt.

In der Beilage zu Nr. 373 der „Breslauer Zeitung" wird über die Entdeckung eines Falschmünzers berichtet und das Verdienst derselben dem dabei betheiligten Gendarmen H. in Tworog zugeschrieben. Ohne dieses verkümmern zu wollen, muß Einsender doch bemerken, daß die Entdeckung des Verbrechens zunächst der umsichtigen Anordnung des langendorfer Postexpedienten und Schiedsmannes S. zu danken ist, der zuerst den präsentirten Thaler festhielt und die sofortige Revision bei dem betreffenden Einlieger in Sch. veranlaßte, bei welcher in einem Schrank ein noch nicht fertiges Thalerstück von dem Gepräge 1816 und eine Form vorgefunden wurde. Fast vier Tage später griffen die Gendarmen thätig ein und fanden noch das übrige Material. [1539]

An milden Gaben für die am 7. August d. J. Abgebrannten in Frankenstein gingen bei den Unterzeichneten ein: Durch Fr. S. K. in Frankenstein 6 Thlr. und 1 Dukaten; von Fr. M. S. in Frankenstein 1 Thlr.; Postzeichen Siemianowitz B. 1 Thlr.; von H. P. C. in Breslau 5 Thlr.; von H. Pastor Käßner in Stolz 1 Thlr.; von Frl. v. Schopper in Frankenstein 1 Thlr.; von einer Familienmutter, Postzeichen Schweidnitz, 1 Thlr.; von H. Consistorial-Director v. Röder in Breslau 5 Thlr.; von H. Pastor Scholz in Dittmannsdorf 1 Thlr.: von der Familie Lamm in Frankenstein 3 Thlr.; von H. Pastor Bojanowski in Rudelsdorf 1 Thlr. — Indem die Unterzeichneten den edlen Gebern im Namen der Abgebrannten ein herzliches „Gott vergelt's" sagen, bitten sie um fernere milde Gaben, damit den am schwersten Betroffenen einige Hilfe gewährt werden kann. [1546]

Grundey, Erzpriester und Stadtpfarrer. **Gräve,** Pastor.

Die heut erfolgte Verlobung meiner Tochter **Flora** mit dem Hotelbesitzer Herrn **Gustav Umlauf** in Glogau, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [1531]

Florentine Glentschel, geb. **Hofrichter.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Flora Glentschel.
Gustav Umlauf.
Glogau, am 1. September 1861.

(Statt besonderer Meldung.)

Am 31. v. M. Früh 10 Uhr wurde meine geliebte Frau **Harriet,** geb. **Carr,** zu Hamburg von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Marsch-Quartier Thamm, den 1. Septbr. 1861.

Naglo,
Premier-Lieutenant im 2. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 19. [1990]

Meine liebe Frau **Susanne,** geb. **Hertel,** wurde heute von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden.
Woitsdorf, den 2. Septbr. 1861.
[1995] **A. Rudolphi.**

Heute, Morgens 8½ Uhr, starb nach kurzem Krankenlager unser Vater, Groß- und Schwiegervater, der königliche Postmeister a. D., Ritter 2c. 2c., Herr **August Klopsch,** in dem Alter von 96 Jahren 9 Monaten 9 Tagen, welches ich Freunden, Bekannten und Verwandten statt jeder besondern Meldung ergebenst anzeige. [1535]
Nicolai, den 1. September 1861.
Klopsch, Posthalter.

Versammlung den 5. Septbr.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie,** geb. **Hoyer,** von einem Mädchen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 3. September 1861.
[2008] **Carl Sturm.**

Heut Morgen 3½ Uhr entschlief zu einem besseren Jenseits meine geliebte Zwillings-Tochter **Sophie,** im Alter von 1 Jahr 1 Monat und 10 Tagen, in Folge des Zahnens. Schmerzerfüllt zeige ich diesen neuen Verlust Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an. [1987]
Zauritz, den 2. Sept. 1861. **Jahn.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Clara Christen mit Hrn. Maither in Berlin, Frl. Anna Rönnefahrt in Neustadt E. W., mit Hrn. Grenzaufseher König in Wittstock, Frl. Ottilie Endell aus Dresden mit Herrn Kreisrichter E. Ziemssen in Bad Saßnitz auf Rügen, Fräul. Emma Spangenberg mit Hrn. Gerichts-Assess. Hugo Kaßner in Naumburg a. S., Fräulein Elisabet Gräfin Medem mit dem Grafen Conrad Kleist auf Gr.-Autz, Fräulein Marie Dörschlag in Butzendorf mit Hrn. Rittergutsbesitzer F. Bürkner auf Braudorf.

Ehel. Verbindungen: Hr. Otto Gäde mit Frl. Dorothea Hané in Potsdam, Herr Herrmann v. d. Wense mit Frl. Bertha Gräfin v. d. Schulenburg in Wolfsburg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Legations-Rath a. D. u. k. Kammerherr Wilh. Stach v. Goltzheim in Esing bei Bocholt, Herrn Buchhändler Fr. Krüger in Anclam, Herrn Apotheker Wilh. Hesselbarth in Berlinchen, Herrn Rudolph Robinson in Berlin, Herrn Fritz Sommermeyer in Götschendorf.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 4. Sept. (Kleine Preise.) **„Czaar und Zimmermann,** oder: **Die beiden Peter."** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von A. Lortzing.

Donnerstag, den 5. Sept. (Kleine Preise.) 1) **„Caroline,** oder: **Ein Lied am Golf von Neapel."** Liederspiel in 1 Akt von G. zu Puttlitz. Musik (mit Benutzung eines italienischen Volksliedes) von F. Gumbert. 2) **„Die schöne Müllerin."** Lustspiel in 1 Akt, nach Melesville und Douvrier von L. Schneider. 3) Zum ersten Male: **„Bis der Rechte kommt."** Liederspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von F. Gumbert. 4) **„Ein neapolitanischer Abend."** Divertissement, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Böhme.

Sommertheater im Wintergarten.

Mittwoch, den 4. Sept. (Gewöhnl. Preise.) 15. Gastvorstellung der 3 Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi: „Hutmacher und Strumpfwirker,** oder: **Die Ahnfrau in der Scheune."** Posse mit Gesang in 4 Akten von Hopp. (Cyprian Deckel, Hr. J. Piccolo. Baldrian Zwickel, Hr. J. Petit. Elias Ohrlöffel, Hr. K. Jószi.) — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anfang der Vorstellung um 5½ Uhr.

Allen meinen lieben Verwandten und Freunden, die mir zu der Feier meiner 50jährigen Doctor-Jubiläums so vielfache schriftliche Beweise ihrer Freundschaft und liebevollen Gesinnung gegen mich gegeben haben, statte ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank ab.
Charlottenbrunn, den 1. September 1861.
[1988] Dr. med. **Krumteich.**

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro August 1861,

[1153] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Aktiva.			
1. Geprägtes Geld	359,497	28	11
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	156,265	—	—
3. Wechselbestände	635,314	4	8
4. Lombard-Bestände	398,960	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 671,925 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	192,728	21	8
3. Depositen-Kapitalien	8,200	—	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 31. August 1861. **Die städtische Bank.** Pulvermacher.

[1536]

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

	Thlr.
Activa.	
Geprägtes Geld	341,630
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	48,760
Wechsel	1,580,950
Lombard-Bestände	183,340
Effekten	6,620
Grundstück und diverse Forderungen	55,610
Passiva.	
Noten im Umlauf	988,890
Forderungen von Correspondenten	5,330
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	134,100

Posen, den 31. August 1861. **Die Direktion.** In Vertretung: Eckert.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 411 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 4. September 1861.

Deutschland.

Mein Vaterland, voll Kraft wie Deine Eichen,
Und das ein treues, bied'res Volk bewohnt,
Wo Alle sich die Hände traulich reichen,
Den Fürsten lieben, der im Lande thront.
Stolz rufe Jeder, der uns stammverwandt:
Hoch lebe Deutschland, unser Vaterland!

Und wohnen wir auch in versch ied'nen Landen,
Die Einigkeit der Völker stör' dies nicht,
Ja, uns umschling der Bruderliebe Banden
All überall, wo Deutsch die Zunge spricht!
Stolz rufe Jeder, der uns stammverwandt:
Hoch lebe Deutschland, unser Vaterland!

Ob groß, ob klein der Deutschen Länder Gauen,
Uns, die drinn wohnen, kümm're nicht dies Loos;
Denn Deutschland wird durch Einheit und Vertrauen
Thatkräftig innen und nach außen groß.
Stolz rufe Jeder, der uns stammverwandt:
Hoch lebe Deutschland, unser Vaterland!

So laßt uns Deutsche stets in Eintracht leben,
Dann findet Zwietracht nimmer festen Stand;
Ein gleiches sei auch uns're Fürsten Streben,
Und stark und machtvoll wird das deutsche Land.
Stolz rufe Jeder, der uns stammverwandt:
Hoch lebe Deutschland, unser Vaterland!

Drum lasset stets uns fest zusammenhalten,
Die Einheit, Deutsche, sei das Losungswort,
Und wenn in gleichem Sinn die Fürsten walten,
Dann findet Mißtraun nicht mehr heim'schen Ort.
Stolz rufe Jeder, der uns stammverwandt:
Hoch lebe Deutschland, unser Vaterland!

Wir sind dann wie ein Fels in Ungewittern,
Und naht ein Feind dem deutschen Vaterland,
So muß er vor der deutschen Einheit zittern,
Weil Jeder kampfbereit für's deutsche Land.
Stolz rufe Jeder, der uns stammverwandt:
Hoch lebe Deutschland, unser Vaterland!

Hoch leben alle Fürsten, Deutschland's Gauen,
Denn Fürst und Volk umschlingt der Liebe Band,
Das Ausland muß voll Achtung auf uns schauen,
Wenn Einheit herrscht im großen deutschen Land.
Stolz rufe Jeder, der uns stammverwandt:
Hoch lebe Deutschland, unser Vaterland!

[2001] **Gustav Scharff.**

Seiffert in Rosenthal.

Heute Mittwoch, den 4. September:

großes Garten-Fest,

mit **Illumination**, dazu **Harmonie-Concert.** Entree à Person 2½ Sgr.,

---

Die hiesige **Lehrer-, Cantor-** und **Schächterstelle,** verbunden mit einem jährlichen festen Gehalt von 250 Thlr. und einem namhaften Nebeneinkommen, soll zum 1. April k. J. anderweit besetzt werden. — Qualificirte Bewerber wollen sich unter Franco-Einsendung ihrer Atteste an den unterzeichneten Gemeinde-Vorstand wenden. Reisekosten werden nicht erstattet.

Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand zu Sagan. [1429]

Von Stettin nach Riga.

Die beiden rühmlichst **bekannten**, für Passagiere auf's Beste eingerichteten Räder-Dampfschiffe unter Lübecker Flagge

„Hansa“ und **„Riga & Lübeck“,**

werden auch in diesem Jahr auf ihrer Tour zwischen Lübeck und Riga regelmäßig **Swinemünde** anlaufen, um Passagiere aufzunehmen, und werden **jeden Sonntag Früh von Swinemünde** nach Riga expedirt.

Dauer der Fahrt auf See bei gutem Wetter per „Hansa“ 36 Stunden, per „Riga und Lübeck“ 42 Stunden.

Von Stettin werden die Passagiere **jeden Sonnabend Mittag** (auch früher, wenn es gewünscht wird) auf bequemen Räder-Dampfschiffen für Rechnung der Gesellschaft befördert.

Die Passagepreise sind gegen diejenigen des vergangenen Jahres wesentlich ermäßigt.

Nähere Auskunft ertheilt

Heinr. Kuhr, Stettin,
[1542] Frauenstr. Nr. 11/12.

Emma Kurz, jetzt verehel. **Prinz,**
Damenkleiderverfertigerin, [1980]
Schweidnitzerstr. 31, im Hofe zwei Stiegen, früher Bischofstraße Nr. 7.

Eine freundliche **Besitzung** in **Warmbrunn** in Schlesien, 1858 neu erbaut, bestehend aus massivem Wohnhaus, zwei Etagen, 12 Zimmern, die Hälfte tapezirt, 2 Küchen, 6 Kammern, 3 Kellern, Boden, Stallung, Remise, und großem Garten mit tragbaren Obstbäumen, mit voller Aussicht auf das Riesengebirge, vor Wassergefahr geschützt, ist für 5000 Thlr. zu verkaufen, und sogleich zu beziehen. Das Nähere daselbst bei dem Besitzer Herrn **Louis Müller,** Ecke der Hirschberger und Stonsdorfer Straße. [2000]

Das gemeinschaftliche Commissions-Lager der

Alaun-Bergwerke zu Muskau u. Freienwalde a/O.

für die Provinzen Schlesien und Posen befindet sich bei

Steinbach & Timme,

Blücherplatz 6/7.

NB. Von beiden Werken kann direkt nicht billiger bezogen werden, als von obiger Niederlage. [1993]

Ein Haus,

in einer belebten, an der Bahn nahe Breslau gelegenen Kreis- und Garnisonstadt, in bester Lage, neu und massiv gebaut, worin sich ein rentables Spezereigewölbe und Fleischerei befindet, ist für 7500 Thlr. zu verkaufen durch **A. Geisler** in Breslau, Weidenstraße 25.

Avis.

Nachdem wir unsere Fabrik für **verzinnte Blechgeschirre** jetzt der Art erweitert haben, um allen Anforderungen prompt genügen zu können, empfehlen wir unsere Fabrikate in bester Qualität dem geehrten Publikum. Gleichzeitig zeigen wir ergebenst an, daß wir den **alleinigen Verkauf** unserer **verzinnten Blechgeschirre** dem Herrn

G. Schimmelfennig

für **Breslau** und ganz **Nieder-Schlesien** übertragen haben und bitten gefällige Aufträge der genannten Firma zugehen zu lassen.

Myslowitz, den 24. August 1861.

Hecking & Scholz.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Aufträgen auf jede Art von verzinnten Koch- und sonstigen Geschirren, so wie aller in diese Branche einschlagenden Artikel, welche ich auf das Prompteste und Beste effektuiren werde. [1465]

G. Schimmelfennig,

Comtoir: Ohlauer-Straße Nr. 1, „zur Kornecke“, eine Stiege geradeein.

Die Gallerie im Ständehause

ist täglich geöffnet, und sind außer den älteren Bildern die vom Schles. Kunst-Verein zur Verloosung angekauften Kunstwerke dort zur Ansicht ausgestellt. Die Verloosung findet Mitte November statt. [1542]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Vom 1. September d. J. tritt bei dem von Breslau Abends 9½ Uhr abgehenden Schnellzuge und bei dem ebendaselbst Morgens 7 Uhr abgehenden Personenzuge eine **direkte Billet- und Gepäck-Expedition von** den Stationen **Breslau, Liegnitz** und **Frankfurt a. O. nach** den Stationen **Potsdam, Brandenburg, Burg** und **Magdeburg** ein.

Die betreffenden Passagiere werden mit ihrem Reisegepäck **auf Grund ihrer Billets** bei Ankunft in **Berlin** durch bereitstehendes Fuhrwerk **vom diesseitigen nach dem Bahnhofe der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn geführt** und gehen dort beziehungsweise auf den 7 Uhr 30 Minuten Früh abgehenden Schnellzug oder Abends 7 Uhr 45 Minuten abgehenden Courierzug über. [1384]

Berlin, den 26. August 1861.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Sonnabend, 7. September, in Liebich's Etablissement:

Großes National-Fest

zum Besten der deutschen Flotte,

veranstaltet von dem Vorstand der städtischen Ressource.

1. **Bolzenschießen** mit Prämien, für Damen, (3—5 Uhr).
2. **Flotten-Polonaise** durch den Garten.
3. Unfehlbares **Orakel zu Dodona.**
4. Neuestes **Mecklenburgisches Hahnschlagen** für Herren, mit Prämien.
5. **Deutsche fahrende Sänger,** die neuesten Lieder vortragend.
6. Gemeinschaftliches **Festlied.**
7. **Festrede.** (7½ Uhr.
8. **Improvisation des Improvisator Hrn. Herrmann.** (8 Uhr.)
   a. Improvisation nach gegebenen Endreimen.
   b. Improvisations-Piece, die Bildung des Achrostikons, nach italienischer Manier.
9. **Das Schrauben-Dampf-Kanonenboot „Silesia“ und das fünfzigjährige Jubiläum der Gewerbe-Entfesselung** (7. Septbr. 1811), **großer dekorirter Festzug bei bengalischer Beleuchtung.** (8½ Uhr.)
10. **Die Vollendung des großen Ankers zum Dampfkanonenboot „Silesia“,** in der Schmiede zur deutschen Einigkeit durch Vulkan und seine Gehilfen.
11. **Die Eumeniden Hannibal's,** oder: **wie ein deutscher Flotten-Auctionator selbst unter den Hammer kommt.**
12. **Feuerwerk und große bengalische Beleuchtung.**
13. **Gemeinschaftliches Festlied.**
14. **Große Gas-Illumination** (beginnt nach 7 Uhr).
15. **Tanz-Vergnügen im Saal** (beginnt nach 10 Uhr).

Festliche Ausschmückung des Gartens und Saales. — Zwei Musik-Kapellen und **ein Männergesang-Chor** vollführen die musikalische Unterhaltung. — Die Unterstützung von anerkannten **Redner- und Improvisations-Talenten** ist uns bereitwilligst zugesichert. — Für gute Speisen und Getränke, namentlich kalte, gute Biere, wird gesorgt sein. — Die Festlieder sind am Eingange gegen 1 Sgr., ausführliche Programms unentgeltlich zu haben.

Die **Mitglieder** der städtischen Ressource erhalten Billets gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten: für Herren à 5 Sgr., für Damen à 3 Sgr., bei unserem Kassirer, Hrn. Kfm. Jacob, Messergasse 1, (von jetzt ab bis Sonnabend Vormittag 10 Uhr). — Für **Nichtmitglieder** kostet ein Herren-Billet 7½ Sgr., ein Damen-Billet 5 Sgr., und sind diese außer bei Hrn. Jacob bis Sonnabend Vormittag 10 Uhr zu haben: bei Herren Gebrüder Frankfurther, Graupenstraße 16; Julius Hoferdt und Comp., Ring 43, und Schweidnitzerstraße 8; Eduard Kopaczewski, alte Taschenstraße 28; C. G. Ossig, Nikolaistraße 7; L. A. Schlesinger, Ring 10 und 11, (Eingang Blücherplatz); C. L. Sonnenberg, Reuschestraße 37. — Kinder unter 10 Jahren erhalten auf Damenbillete Einlaß. — **An der Kasse des Festlokals kostet jedes Billet ohne Ausnahme 10 Sgr. Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen und über den Ertrag durch die Zeitungen Rechnung gelegt werden.** [1541]

Einlaß 2 Uhr, Beginn des Festes 3 Uhr.

Der Vorstand der städtischen Ressource.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die unter der Firma: **Salo Schlesinger,** Graupenstr. 1, befindliche **Spezerei- u. Materialwaaren-Handlung** käuflich übernommen habe, und dieselbe von heutigem Tage ab unter der Firma:

Franz Schneider

fortführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen an mich gestellten Anforderungen durch **prompte** und **reele** Bedienung zu genügen.

Breslau, den 4. September 1861. [2005]

Franz Schneider, Graupenstraße 1.

Oesterreichische 100 Fl. Eisenbahn-Loose.

Ziehung am 1. October mit Gewinnen von 200,000, 40,000, 20,000, 2 à 5000, 2 à 2500, 3 à 1000, 37 à 400, 2050 à 130 Fl., ohne Abzug, sind bei uns vorräthig. Zur Erleichterung des Ankaufs sind wir bereit, die Loose gegen Abschlagszahlung von 2 Thlr. zu begeben. [1453]

B. Schreyer & Eisner,
Breslau, Bank- u. Wechsel-Comptoir, Ohlauerstrasse 84.

Grosses Lütticher Waffen-Lager in Cöln bei Mathias Rödder. [593]

Dasselbe enthält unstreitig die reichhaltigste Auswahl und werden gef. Aufträge nach Preiscourant an solide Wiederverkäufer sofort ausgeführt. Briefe fr.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1150]

Ueber den Nachlaß des am 28. Mai 1861 hier verstorbenen vormal. Hausbesitzers **Johann Carl Zosel** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 1. November 1861 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 13. November 1861, Vormittags 11 Uhr,** in unserm Sitzungssaale hier anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 29. August 1861.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [1151]

Ueber den Nachlaß des am 22. Sept 1860 zu Beuthen OS. verstorbenen hiesigen Kaufmanns **Joseph Prager** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 15. Oktbr. 1861 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 6. November 1861, Vorm. 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 30. August 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[478] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Neue-Junkernstraße Nr. 6 belegenen, auf 17,302 Thlr. 13 Sgr. 2½ Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 10. Oktbr. 1861, Vormitt. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Niederstetter, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. einzusehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Der Heinrich Hellmich, ein Vorbesitzer, wird zu obigem Termine hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 26. März 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1152]

Die zum Bau einer Waschanstalt auf dem Bürgerwerder erforderlichen Mauerziegeln, Formsteine 2c. sollen im Wege der Submission vergeben werden, und werden deshalb hierauf reflektirende Unternehmer aufgefordert, ihre diesfälligen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Mauerziegeln zum Bau einer Waschanstalt“

bis **Dinstag den 10. d. M.,** Vormittag 10 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung, woselbst die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten stattfindet, einzureichen.

Die bezüglichen Bedingungen können in den gewöhnlichen Dienststunden bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Breslau, den 3. September 1861.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf. [928]

Die dem Schlossermeister resp. Fabrik-Besitzer **August Hauk** gehörige Besitzung, Hypotheken-Nummer 65 zu Mittel-Lagiewnik, abgeschätzt auf 14,748 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Prozeß-Büreau C. II. einzusehenden Taxe, soll

am 15. Januar 1862,
von Vormitt. 11 Uhr ab,

an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O/S., den 3. Juli 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In dem auf der Milchgasse belegenen Hause des Kaufmann Mücke sollen

am 9. Septbr. d. J., von Vormittags 8 Uhr an,

die zur Kaufmann Mücke schen Concursmasse gehörenden Waaren, namentlich

Porzellan- und **Glaswaaren, Spielsachen** und **Kurzwaaren**

veräußert werden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. [1534]

Brieg, den 29. August 1861.

von Prittwitz, Massenverwalter.

Faschinen-Verkauf. [1149]

Aus dem Schutzbezirke Strachate, Oberförsterei Zedlitz, sollen

Freitag, den 6. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Gerichts-Kretscham

142 Klaftern Dornfaschinen im Ganzen öffentlich versteigert werden.

Kottwitz, den 1. September 1861.

Der Oberförster **Blankenburg.**

[1146] **Pferde-Verkauf.**

Montag den 16. Sept. d. J. sollen von Vormittag 9 Uhr ab, vor der Haupt-Wache in Herrnstadt die zur Ausrangirung bestimmten Dienstpferde des unterzeichneten Regiments öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termin vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Das Kommando des königl. Westpreuß. Kürassier-Reg. Nr. 5.

[1139] **Pferde-Verkauf.**

Sonnabend den 14. September d. J., werden auf dem kleinen Exercirplatze zu Münsterberg Vorm. 11 Uhr, — 12, — und **Dienstag den 17. September d. J.** vor der Hauptwacht zu Neustadt OS. Vorm. von 10 Uhr ab, mehrere — 30 — zum Ausrangiren bestimmte Pferde, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

C. Qu. Ossieg, den 29. August 1861.

Königl. 2. Schles. Husaren-Regiment Nr. 6.

Mühlen-Verkaufs-Anzeige.

Meine sub Nr. 17 zu Nieder-Hermsdorf bei Friedeberg a. Q. gelegene Mühle nebst einer im Oberdorfe dazu gehörigen Mehlmühle, bestehend aus einem französischen und einem deutschen Mahlgange und Graupen-Maschine neuester Construktion, die Obermühle massiv und aus einem Mahlgange bestehend, am Schwarzbachfluß gelegen die Lage und die Wasserkraft zu jedem Fabrik-Geschäft nur ansprechend, indem das Gefälle der Niedermühle 22 Fuß ist, was auf 32 Fuß gesteigert werden kann, und das der Obermühle 18 Fuß beträgt, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft durch den Besitzer selbst. [1494]

Hermsdorf Kr. Löwenberg im Sept. 1861.

Benj. Schröter, Müllermeister.

In meinem **Pensionat** finden Knaben jüd. Glaubens bei guter leibl. Pflege, strenger Aufsicht, verb. mit Nachhilfe u. dem Unterrichte in der hebräisch., engl. u. franz. Sprache, eine liebevolle Aufnahme. Ein Piano steht zur Benutzung bereit. Die Herren J. M. Cohn, Roßmarkt 14, und Ad. Cohn im Börsengeb. in Breslau, sind gern bereit, über mich Auskunft zu ertheilen. [1537]

Berlin. Dr. **J. Cohn,** Landsb.-Str. 55, 1 Tr.

Krettek's Hotel in Gnesen,

nahe der Post gelegen,

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum mit seinen bequemen und comfortablen Einrichtungen zur geneigten Beachtung. Für prompte Bedienung, sowie für gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen, wird stets Sorge getragen werden. [1420]

Zur Herbst-Saat

empfiehlt vortreffliche Grassamen-Mischungen von **diesjähriger Ernte:** [1464]

zur Anlegung und Verbesserung der Wiesen à Ctr. 12 Thlr.
zur Weide „ 10 „
zur dichten Berasung von Dämmen „ 10 „

Julius Monhaupt, Albrechtsstr. 8.

Ein in Warmbrunn gelegenes, herrschaftlich eingerichtetes **Haus** in der schönsten Lage, ohne jede Wassergefahr, mit Vor- und großem Hintergarten, Stallung, Wagenremise nebst circa 3 Morgen Ackerland am Hause gelegen, soll wegen Ortsveränderung mit 4 bis 5000 Thaler Anzahlung vom Besitzer desselben verkauft werden. Solide Selbstkäufer (aber nur solche) belieben Adresse unter K. Z. 100 poste restante Warmbrunn abzugeben. [1532]

Die **erste** Sendung [1545]

Stralsunder marin. Bratheringe

empfingen und empfehlen:

Gebr. Knaus,

Hoflieferanten,
Ohlauerstraße 5 u. 6, zur Hoffnung.

Kaufmännischer Club.

[2012] **General-Versammlung**

Freitag d. 13. Sept. c., Abends 8 Uhr, im **König v. Ungarn.** Vorlagen: Wahl eines Winterlokals. Besprechung über Wintervergnügungen. **Der Vorstand.**

Zur Jubel-Stipendien-Stiftung des königl. kathol. Gymnasiums hierselbst gingen weiter ein: Von Sanitätsrath Dr. Grötzner (1 Duk.) 3 Thlr. 5 Sgr., Dr. jur. Wm. Fuchs 5 Thlr., Pfarrer und Kreis-Schulen-Insp. Nitschke in Rengersdorf 5 Thlr., Pfarrer Forelle in Militsch 2 Thlr., Pfarrer Laschinski in Steinau a. O. 2 Thlr., Erzpriester Leitgebel in Margareth 5 Thlr., Kfm. Leo Molinari 25 Thlr., Ceremoniarius Wache 1 Thlr., Dom-Vicar Bartsch 1 Thlr., Erzpriester Tillgner in Lähn 4 Thlr., von einem versteckten Mathesianer 1 Thlr., Propst Hübner in Zobten, auf St. Mathes genannt Jonas, 5 Thlr., Dom-Dechant und Gen.-Vicar Neukirch 5 Thlr., Canonicus C. v. M. 5 Thlr., Lithograph Gustav Ertel (1 Duk.) 3 Thlr. 5 Sgr., Curatus Seraph. Scholtz 2 Thlr., Caplan Laugwitz 1 Thlr., Eduard Quaas, Buchhändler, 1 Thlr., Supper, Wachsbleicher, 2 Thlr., Teuber, Erzpriester in Münsterberg, 5 Thlr., Pfarrer Weltzel in Tworkau 2 Thlr., Graf Saurma-Jeltsch auf Jeltsch und Tworkau 11 Thlr. 10 Sgr., Graf Praschma auf Falkenberg 50 Thlr., Graf Oppersdorff auf Ober-Glogau 100 Thlr., Carl Gotthardt Graf Schaffgotsch 10 Thlr., Sanitätsrath Dr. Carl Nagel 3 Thlr., Erzpriester Menzel in Schönau 3 Thlr., Schulen-Inspektor P. Arlt in Camenz 3 Thlr., Caplan Beininger in Camenz 1 Thlr., Ger.-Assessor Wittig 3 Thlr., Pfarrer Fischer in Reichenau 1 Thlr., Erzpriester Schwenderling in Liegnitz 3 Thlr., Pfarrer Wawretzko in Tarnowitz 1 Thlr., Spiritual Marks 2 Thlr. Mit den unter dem 22. v. M. angezeigten 506 Thlr. zusammen 782 Thlr. 20 Sgr. Um weitere Beiträge ersucht dankend:

Das Comite.

[1547] **Anton Hübner,** Schatzmeister, Albrechtsstraße Nr. 51.

Concessionirtes Packträger-Institut.

Nachdem das Institut sich dem Wohllöblichen Magistrat gegenüber laut Contract vom 31. Aug. d. J. verpflichtet hat, die Feuerwehr bei vorkommenden Feuersgefahren mit seinen Mannschaften zu unterstützen, werden mit Genehmigung des Königlichen Wohllöblichen Polizei-Präsidii von heute ab die Packträger obigen Instituts folgende Kleidung tragen:

1) den **schwarzen** Druckmannsrock gleich denen, welche bei der hiesigen Feuerwehr im Gebrauche sind;
2) **schwarze** Wachstuchmützen mit dem städtischen „W" am Bunde und der Nummer des Packträgers darüber;
3) ein ovales Brustschild auf der linken Seite des Rockes, ebenfalls mit der betreffenden Nummer versehen. Die Abzeichen, und zwar das städtische „W" wie die Nummer darüber und ebenso das Brustschild an der linken Seite des Rockes, sind **nicht mehr gelb,** sondern **weiß.**

Eine fernere Verwechselung kann also von nun an nicht mehr vorkommen, da die Kleidung eine obrigkeitliche ist und nicht nachgeahmt werden darf. — Das geehrte Publikum wird hiermit ergebenst darauf aufmerksam gemacht, daß die im Institut angestellten Leute von dem Königlichen Polizei-Präsidio, als hierzu qualificirte Personen bestätigt und durch die von dem Institut bei dem Magistrat deponirte Caution vollständige Sicherheit gewähren. — Da das Institut kein Opfer scheut, um immer gemeinnütziger für das Publikum zu werden, so empfiehlt sich dasselbe wiederholt zur geneigten Beachtung mit der ergebenen Bitte, auf **obige Abzeichen** genau zu achten und bei Ertheilung jedes Auftrages streng auf **Abnahme der Marken** bedacht zu sein, da nur auf diese Weise das Bestehen des Instituts gesichert bleiben kann. Sobald ein Packträger bei Empfangnahme eines Auftrages nicht sofort die Marke aushändigt, hat er nach Vollziehung desselben **keine** Zahlung zu verlangen. — Eine Taxe hat jeder Packträger bei Dienstverrichtungen auf Verlangen vorzuzeigen; und wegen etwaniger Uebertretung derselben wird um sofortige Anmeldung im Comptoir gebeten. — Außerdem bezweckt das Institut von heute ab, ein Abonnement zu eröffnen, nach welchem dasselbe 1 Thlr. Freimarken für 25 Sgr. ausgeben wird. Diese Freimarken werden bei Ertheilung eines Auftrages von den Packträgern des Instituts gegen **Umtausch der Tagesmarken** als Zahlung angenommen, und gegen Letztere von Seiten des Instituts die übliche Garantie geleistet. — Zum bevorstehenden **Michaeli-Umzuge** bitten wir uns die betreffenden Aufträge bald möglichst anzumelden, um solche in gewohnter Weise prompt ausführen zu können. — Indem das Institut für das ihm bisher geschenkte Vertrauen hiermit seinen ergebensten Dank ausspricht, bittet dasselbe auch um ferneres geneigtes Wohlwollen des geehrten Publikums. [1527]

Breslau, den 3. September 1861.

Concessionirtes Packträger-Institut.

Comptoir: Nicolaistraße Nr. 27.

Louis Stangen.

Im Selbstverlage des unterzeichneten Instituts ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen das wohlgetroffene Portrait (in Visiten-Karten-Format) des Herrn

Rabbiner Dr. Abraham Geiger.

Allen seinen Verehrern freundlichst empfohlen. Preis per Exemplar **10 Sgr.**

Artistisches Institut M. Spiegel, Breslau.

Waldau,

königl. landwirthschaftl. Akademie bei Königsberg i. Pr.

Das Winter-Semester beginnt am 15. Oktober. [1277]

Vorlesungen an der Anstalt: Ueber das Studium und Leben auf Landbau-Akademien; Volkswirthschaftslehre; landwirthschaftliche Betriebslehre; Thierzüchtungskunde; Schafzucht; Wollkunde: Direktor, Oekonomie-Rath Settegast.

Allgemeiner Acker- und Pflanzenbau; Rindviehzucht; landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde: Administrator Pietrusky.

Pferdezucht; Anatomie und Physiologie der Hausthiere; innere Krankheiten der Hausthiere: Thierarzt Neumann.

Die Körperformen der Hausthier-Racen: Versuchs-Dirigent Buchwald.

Theoretische Anleitung zum Feldmessen und Nivelliren; landwirthschaftliche Baukunde: Baumeister Kinzel.

Forstwirthschaftslehre: Oberförster Gebauer.

Gartenbau: Instituts-Gärtner Strauß.

Unorganische Chemie; Physik: Professor Dr. Ritthausen.

Anatomie und Physiologie der Pflanzen; landwirthschaftliche Mineralogie; landwirthschaftliche Zoologie: Prof. Dr. Körnicke.

Grundzüge der Physiologie des Menschen und der Wirbelthiere mit anatomisch-mikroskopischen Demonstrationen: Dr. Senftleben.

Praktische Uebungen und Erläuterungen: Unterweisung im Classificiren und Zutheilen der Schafe, im Bonitiren und Sortiren der Wolle: Direktor Settegast.

Demonstrationen in der Wollkunde: Direktor Settegast und Versuchs-Dirigent Buchwald.

Demonstrationen in der Hofwirthschaft: Administrator Pietrusky.

Uebungen im chemischen Laboratorium: Professor Dr. Ritthausen.

Hilfsmittel des Unterrichts: Die ca. 2100 Morgen umfassende Gutswirthschaft Das Versuchsfeld. Die Baumschulen. Der ökonomisch-botanische Garten. Die Bibliothek nebst Lesezimmer. Die naturhistorische Sammlung. Der physikalische Apparat. Das chemische Laboratorium. Die Instrumenten- und Modell-Sammlung.

Der Lehr-Cursus ist einjährig. Bedürftigen Akademikern kann das Studien-Honorar ganz oder zur Hälfte erlassen werden.

Auf Anfragen über die Verhältnisse der Akademie, so wie in Betreff des Eintritts in dieselbe ertheilt der Unterzeichnete gern Auskunft.

Waldau, im August 1861. **H. Settegast.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer, vorm. G. C. Fabian,** Ring 4. [1458]

Landwirthschaftliches.

Zur gegenwärtigen Herbstsaat empfehle ich den Herren Landwirthen das seit einer Reihe von Jahren durch mich debitirte

vielfach erprobt und bewährt befundene

Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen

in Packeten auf 16 Scheffel pr. Maß Aussaat berechnet. — Preis 20 Sgr. — Gebrauchsanweisungen gratis.

Carl Fr. Keitsch,

[1472] in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Unseren elegant eingerichteten Weinkeller

empfehlen wir zu geneigter Beachtung. [1293]

S. Loewe u. Co., Weinhandlung, Karlsstr. 1.

Den Herren Gutsbesitzern und auswärtigen Händlern zeigen die jüdischen Kaufleute hierdurch ergebenst an, daß sie Donnerstag den 5. und Freitag den 6. d. M., der hohen Festtage wegen, weder den Getreidemarkt besuchen, noch Zusendungen annehmen. [1948]

Albrechts Hôtel garni in Berlin, Friedrich-Straße Nr. 72, nahe den Linden und den königl. Theatern, durch Umbau vergrößert, neu und bequem eingerichtet, empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum mit stets aufmerksamer billiger Bedienung ganz ergebenst. [1406]

Die erste Sendung neuer [2006]

Stralsunder Bratheringe, hamburger Caviar und neuer holländ. Vollheringe, Jauerscher u. Schömberger Würstchen,

sowie neue Sendungen von

holländ. Jäger-Heringen, engl. Matjes- und schottischen Vollheringen

empfiehlt in ganzen und getheilten Tonnen, so wie einzeln

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

1/1, 1/2, 1/4 preußische **Lotterie-Loose** abzulassen. Briefe an **R. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,

täglich frisch,

empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise

die Haupt-Niederlage bei

C. W. Schiff,

[1518] Reuschestraße 58/59.

Echte Oranienburger Seife, beste Kern-Seife, Soda-Seife, braune russische Seife, f. Gebirgs-Strahlen-Stärke,

das Pfund 3¼ Sgr., bei 5 Pfund 3 Sgr., mittle dito das Pfd. 3 Sgr, bei 5 Pfd. 2¾ Sgr.

Stearin-Kerzen,

zu den solidesten Preisen, empfiehlt: [1997]

Paul Neugebauer,

Oblauerstr. 47, schrägüber d. Gen.-Landschaft.

Auf dem Wirthschafts-Hofe zu Naklo, eine Viertelmeile von Tarnowitz, stehen zwei Stück vierjährige gesunde, fromm eingefahrene **Wagenpferde** (braune Wallachen) und eine vierjährige Isabell-Stute mit weißen Mähnen und Schweif, fromm zugeritten, zum Verkauf. Anmeldungen beim Wirthsch.-Direktor **Tietz** in Neu-Scharley bei Beuthen OS. [1533]

Echten Peru-Guano

offeriren unter Garantie:

Steinbach & Timme,

[1992] Blücherplatz 6/7.

Leim,

von sehr guter, heller und trockener Qualität, ist zu billigsten Preisen wieder in Vorrath bei

C. W. Schiff,

[1543] Reuschestraße Nr. 58. 59.

Ein Brauerei-Grundstück, verbunden mit Gasthof, dessen Einrichtung den Ansprüchen der Zeit genügt, in der Nähe einer belebten Gebirgsstadt belegen, ist bald zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfrage unter L. G. Breslau poste restante. [1833]

Ein junger Mann mosaischen Glaubens, der Kenntnisse im Hebräischen hat und Kinder bis zur Tertia einer höhern Schule vorbereiten kann, findet als **Hauslehrer** bei vier Familien mit einem jährlichen Gehalt von 150 Thlr. nebst völlig freier Station vom 1. Oktober d. J. ab eine Stelle. Hierauf Reflektirende wollen sich beim Unterzeichneten melden. [1440]

Labischin, den 2. September 1861.

H. Aronsohn.

Geübte Damenschneider-Mädchen, aber nur **solche,** können sich melden: Alte-Taschenstraße Nr. 10, par terre rechts.

Zu einem rentablen Geschäft, welches 20 bis 30 pCt. reine Einnahme sichert, und hier noch nicht existirt, wird ein Compagnon mit einem Einlage-Kapital von 2 bis 4000 Thlr., welches sicher gestellt wird, gesucht. Auskunft ertheilt **Th. Weltz,** vorm. Gutsbes., Nachm. v. 1—3 Uhr, Klosterstr. 81, 3te Etage. [1991]

Vacanz! In einem großen, **vorzüglichen** Spezerei-Geschäft hierselbst findet ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mensch von auswärts als **Lehrling** mit Pension günstige Aufnahme durch [2007]

J. Delavigne, Breslau, Schuhbrücke 59.

Ein Mädchen, fertig im Schneidern geübt, und welche bei der Madame Achner gelernt hat, empfiehlt sich bei den geehrten Herrschaften in und außer'm Hause. Antonienstr. 31, drei Stiegen. [2010]

Für ein Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein Lehrling (christlich), der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres H. B. poste rest. fr. Gr.-Strehlitz. [1498]

Ein Verkaufskeller,

Nikolaistraße Nr. 80 ist zu vermiethen und sofort oder Term. Michaelis zu übernehmen. Näheres im Comtoir daselbst. [2003]

Mit einer Geschichte der Besitzergreifung Breslau's durch Friedrich d. Großeu (1740—41) beschäftigt, richte ich an Diejenigen, welche vielleicht noch im Besitze handschriftlicher Aufzeichnungen aus jener Zeit sind, die Bitte, mir im Interesse der Sache dieselben gütigst zur Benützung gestatten zu wollen. Auch das scheinbar Unbedeutendste kann im Zusammenhange mit Anderem für den Historiker werthvoll werden. [1994]

Privatdozent Dr. **C. Grünhagen,** Werderstraße 37.

So eben ist erschienen: [1487]

Karl von Holtei's **erzählende Schriften.** Gesammt-Volks-Ausgabe. Min.-Form. In 33 Bänden oder 65 wöchentl. Lieferungen à 4 Sgr.

Fünfte Lieferung.

Breslau, den 31. August 1861. Verlagshandlung **Eduard Trewendt.**

Verkauf von Material-Abgängen bei der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau, den 19. August 1861.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen die nachstehend aufgeführten Materialien-Abgänge dem Meistbietenden überlassen werden:

I. auf **Station Breslau:** Gußeisen, Stahlabfälle, messingne Siederöhre, Radreifen, Eisenblech, Schmelzeisen, Gummi, Bahnschienen und Schienenabfälle, Radgerippe, Lokomotiv-Federwaagen, Stuhlrohr-Abfälle, schmiedeeiserne und gußstählerne Drehspähne, Putzlappen, Putzwolle, Gußstahl, alte Wandlampen 2c., Messingguß und gußeiserne Bohrspähne;

II. auf **Station Posen:** Alte Bahnschienen und Rammbäre;

III. auf **Station Kattowitz:** Gußeisen, schmiedeeiserne Drehspähne, Schleifsteine, Modelle, Nothketten und vierrädrige hölzerne Zweigbahnwagen.

Die Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen"

bis zum Submissionstermin, **den 10. September d. J.,** Vormittags 10 Uhr an das Büreau des königl. Ober-Maschinenmeisters der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau einzureichen, und werden die eingegangenen Offerten im Termine selbst, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Exemplare der Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfindet, nebst Formularen für Abgabe der Gebote können gegen Erstattung der Copialien in dem erwähnten Büreau entnommen werden. Bietungslustige werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Gegenstände auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen. [1260]

---

10 Zum Beginn der Herbst-Saison **10**

erlaubt sich die [2014]

Kunstfärberei, Druckerei, franz. Wasch-, Fleck- und Garderobe-Reinigungs-Anstalt

von

M. Warkos (sel. Wolffensteins Eleve) **in Berlin,**

ein geehrtes Publikum auf ihre in dieses Fach einschlagende Arbeiten, insbesondere auf das **Reinigen, Waschen** und **Färben** von

Jacken, Mänteln und Herren-Garderobe-Artikeln

aller Art — zertrennt und unzertrennt —

so wie auf das **Färben** und **Drucken** aller Arten **alter Kleider** in **Seide** und **Wolle** 2c. 2c. nach den **neuesten Dessins,** ergebenst aufmerksam zu machen.

10 Annahme-Lokal für Breslau: **10**

Riemerzeile

Die Putz-Handlung von Julie Sontag,

Roßmarkt Nr. 3 und **Blücherplatz Nr. 14,** [2002]

empfiehlt die so eben angekommenen neuen Modelle in Hüten, Hauben und Coiffüren nach dem neuesten pariser Geschmack zu den mäßigsten Preisen.

!!! Rittergutspacht auf 12 Jahre. !!! [2004]

300 Mrg. Weizenboden, mit lebendem und todtem Inventarium, voller Erndte, hinlängliche Wirthschaftsgebäude, hübsches Wohnhäuschen. 1000 Thlr. Caution. 600 Thlr. jährliche Pacht. Näheres durch Herrn Ober-Amtmann **Müllner** in Gleiwitz.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Stanislaw der Polenkönig.

Trauerspiel in 5 Akten

von

Heinrich Bech.

8. 8¼ Bog. Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

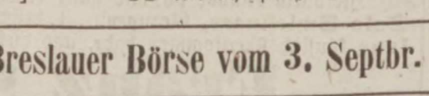
Zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen ein großes Gewölbe mit Comptoir Schmiedebrücke 17, 4 Löwen. [1998]

Eine Wohnung von 10 Piecen, im Ganzen oder getheilt, mit Benutzung eines schönen Gartens, ist Kohlenstr. 2 zu vermiethen.

Vorwerksstraße 30 sind elegante Wohnungen zu vermiethen und sofort oder Michaelis zu beziehen. Näheres beim Wirth.

Eine Wohnung, 70 Thlr. jährlich, zu vermiethen Mühlgasse 9. [1977]

Ein gut möblirtes Zimmer ist Gartenstraße Nr. 25, im ersten Stock, zu vermiethen.



Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[1456] **33** Albrechtsstraße **33.**

Bohrauerstr., dicht am Posener Bahnhof, in Hermannsruh sind Wohnungen von 50—120 Thlr. zu vermiethen. [2011]

Preise der Cerealien 2c.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 3. September 1861.

	feine,		mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	88—	93	84	72—76 Sgr.
dito gelber	88—	90	85	72—76 „
Roggen .	59—	61	57	52—55 „
Gerste . . .	45—	47	43	38—40 „
Hafer . . .	24—	26	22	19—20 „
Erbsen . .	53—	56	50	44—47 „
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 15.		6. 6.	5. 27.
dito Sommerfr.	5. 22.		5. 12.	5. —
Raps, pr. 150 Pfd.	6. 26.		6. 17.	5. 27.

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19¾ Thlr. à ⅚ bz.

2. u. 3. Septbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"8"'31	27"7"'87	27"7"'32
Luftwärme	+ 11,9	+ 10,6	+ 21,8
Thaupunkt	+ 9,2	+ 8,3	+ 10,2
Dunstsättigung	80 pCt.	83 pCt.	41 pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	überwölkt	heiter
Wärme der Oder			+ 13,5

Breslauer Börse vom 3. Septbr. 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ B.
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		85½ B.
Oester. Währg.		73⅜ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	103 B.
dito 1852	4½	103 B.
dito 1854 1856	4½	103 B.
dito 1859	5	108 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	125¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	102 1/12 G.
dito Kred. dito	4	95 G.
dito Pfandbr. .	3½	98 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	91 7/12 G.
dito Lit. A. . .	4	99½ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	
dito Pfdb. Lit. C.	4	—
dito dito B.	4	100 B.

Schl. Pfandbr. .	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99¼ G.
Posener dito	4	97⅜ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84¼ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	58½ G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	112⅛ G.
dito Pr.-Obl.	4	92½ B.
dito Litt. D.	4½	99⅜ B.
dito Litt. E.	4½	99⅜ B.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger		—

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	122¼ G.
dito Lit. B.	3½	112¾ B.
dito Lit. C.	3½	122¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	99¾ B.
dito dito Lit. E.	3½	82⅝ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	31¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		86 G.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		63⅝ à ½
dito Loose 1860		bz. u. B.
Posen. Prov.-B.		89½ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.